Nr. 155. Sonnabend, 4. Juli 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Clevelands Verzicht.

Präsident Cleveland hat, wie schon von uns gemeldet, in einem offenen Schreiben die Erklärung abgegeben, daß er nicht im entferntesten daran denkt, nochmals als Candidat für die Präsidentschaft aufzutreten, und daß er künftighin kein größeres politisches Vorrecht begehre, als den Platz eines gemeinen Soldaten in den Reihen der demokratischen Partei einzunehmen. „Ich maße mir", schreibt er, „keinen beherrschenden Einfluß auf die Politik meiner Partei an, aber meine Anhänglichkeit an die wahre Demokratie ist so groß, daß ich ihren Erfolg für gleichbedeutend mit der Förderung des Landeswohles halte. Das sollte zur Genüge meinen ängstlichen Wunsch, daß auf unserer Parteiconvention kein Irrthum begangen werden möge, erklären, und nach meiner Meinung sollte keine Anstrengung gescheut werden, die Delegaten von Beschlüssen abzuhalten, die die Partei zersprengen könnten. Wenn die demokratischen Anhänger der Goldwährung glauben, daß die Gefahr eines Irrthums droht, so sollte diese Gefahr ihre Thätigkeit noch mehr anfeuern, anstatt Entmuthigung hervorzurufen."

Eine Zeitlang ging in den Zeitungen des Landes die Bemerkung um, der Präsident habe geäußert, er werde lieber für Mac Kinley stimmen, als für einen Silberdemokraten. Diese Notiz wird durch die Kundgebung Clevelands widerlegt. Ohnedies hat der Präsident nicht die Gewohnheit, seine Gedanken den Sensationsreportern preiszugeben, und überdies ist er nicht der Mann, der die Flinte in's Korn wirft, ehe er noch einen Schuß abgefeuert hat. Noch immer hält er es für möglich, daß die praktischen Politiker in der demokratischen Partei, die auf dem Nationalconvent das große Wort führen werden, von der Aussichtslosigkeit einer Freisilber-Agitation überzeugt werden können, und um den Ausgleich zu erleichtern, tritt er selbst, der von vielen nur deshalb so unversöhnlich gehaßt wird, weil er es von jeher für seine erste und heiligste Pflicht betrachtet hat, die Goldzahlungen aufrecht zu erhalten, in den Hintergrund. Nur als „ein unbeugsamer Demokrat, der von seiner Partei geehrt worden ist", nimmt er das Recht in Anspruch, diese Partei vor augenscheinlich falschen Schritten zu warnen. Es ist möglich, daß das Schreiben des Präsidenten auch diejenigen Goldwährungs-Demokraten wieder aufrütteln wird, die sich schon mit dem Gedanken vertraut machten, daß sie in die Zwangslage versetzt werden könnten, für Mac Kinley zu stimmen. Cleveland hat diesen Gedanken offenbar noch gar nicht an sich herankommen lassen, und er wird vermuthlich, falls sich die demokratische Partei doch dem Populismus in die Arme werfen und kein demokratisches Goldwährungs-Programm aufgestellt werden sollte, nur stillschweigend protestiren.

Ob dieser Rath Clevelands die Demokraten beeinflussen wird, die nur aus taktischen Gründen die Silberbewegung mitmachen, bleibt abzuwarten. Auf die eigentlichen Freiprägungsdemokraten macht er selbstverständlich keinen Eindruck. Es sieht nicht so aus, als ob die eindringliche Mahnung die erwünschten Folgen haben werde. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Verfechter der bestehenden Währung noch einmal ihre ganze Kraft einsetzen werden, aber ein Sieg ist sehr zweifelhaft.

Der Congostaat.

Die Affaire Stokes ist noch in aller Gedächtniß. Es ist seitdem wiederholt, besonders von deutscher Seite, über ungesetzliche Handlungen und Uebergriffe der Congoregierung Klage erhoben worden, ohne daß Genaueres darüber bekannt wurde, inwieweit diese Klagen berechtigt seien. Nunmehr aber ist eine Thatsache mit Sicherheit festgestellt worden, nämlich, daß vor fast einem Jahre bereits Soldaten des Congostaates am Ostufer des Tanganikasees eine aus deutschen Unterthanen zusammengesetzte Karawane ausgeplündert und ihnen Waffen und Elfenbein mit Gewalt abgenommen haben. Die deutsche Regierung hat auf Grund der durch die Berliner Congoacte gewährleisteten Handelsfreiheit bei der Congoregierung Einspruch erhoben und wie es heißt, eine Entschädigung von 100 000 Mk. gefordert. Auch hier wieder soll die Congoregierung Ausflüchte machen, und nach demselben Recept verfahren, das sie im Falle Stokes in Anwendung brachte. Es wird nämlich der thörichte Einwand erhoben, daß die überfallene Karawane mit aufständischen Eingeborenen in Verbindung gestanden habe. Das ist eine ebenso unbewiesene, wie lächerliche Behauptung, hinter der sich der unausgesprochene Vorwurf versteckt, daß die ostafrikanischen Händler die Aufständigen mit Waffen und Munition versehen hätten. Dieser Vorwurf ist seitens der Congoregierung bereits öfter erhoben worden, hat sich aber noch jedesmal als haltlose Verleumdung erwiesen. Daß Handelskarawanen mit den Eingeborenen in Verbindung stehen, ist selbstverständlich, denn mit wem sollen Karawanen handeln, wenn nicht mit den Eingeborenen?

Der Versuch des Congostaates, den fremden Handelsverkehr auf seinem Gebiete in vertragswidriger Weise zu beschränken, ist keineswegs neuesten Datums. Wiederholt hat die Verwaltung des Congostaates in rechtsbrüchiger Weise versucht, den Congohandel zu monopolisiren und für sich selbst auszubeuten. Die Gründe für diese gefährlichen Experimente liegen in den finanziellen Nöthen des Congostaates. König Leopold von Belgien, der bedauernswerthe Vater des Congostaates, hat nahezu sein ganzes großes Vermögen, das nahezu 50 Millionen betragen hat, dem ungerathenen Kinde geopfert. Belgien hat für die Congoeisenbahn 25 Millionen geschenkt und weitere 25 Millionen geliehen. Aber das alles waren Tropfen, allerdings recht dicke, auf einen heißen Stein. Alle jene Geldopfer vermochten das Staatsbudget des Congostaates, dessen Ausgaben die Einnahmen um das Dreifache übersteigen, nicht in's Gleichgewicht zu bringen. So hat man es denn, da alle Versuche, auf anderen Wegen Geld zu beschaffen, fehlschlugen, bereits des öfteren auf „handelspolitischem" Wege versucht, d. h. der Congostaat hat sich auf Kosten der den anderen Mächten garantirten Handelsfreiheit in unrechtmäßiger Weise zu bereichern gesucht.

Es ist höchste Zeit, daß diesen Zuwiderhandlungen des Congostaates gegen völkerrechtliche Verträge ein für alle Mal ein Riegel vorgeschoben wird. In Deutschland hat man keinerlei Ursache, auf den Congostaat irgend welche zarten Rücksichten zu nehmen. Durch Deutschlands Bemühungen ist 1885 die Gründung des Congostaates erheblich gefördert worden; diese Bemühungen haben einen schlechten Dank gefunden. Die Gesinnung, welche man in England der Regierung des Congostaates entgegenbringt, ist keine freundlichere; der Fall Stokes hat den Engländern die Nothwendigkeit zum Bewußtsein gebracht, die congostaatlichen Unbotmäßigkeiten ein für alle Mal zu unterbinden. In Frankreich endlich aber war man dem Congostaat von jeher nicht hold gesinnt. Und die Grenzstreitigkeiten um den Ubangi waren nicht dazu angethan, diese Gesinnung zu einer freundlicheren zu gestalten. Das congostaatliche Mutterland, Belgien, hat sich endlich auch von der gefährdeten Position zurückgezogen. Die belgische Regierung hat den Antrag auf Einverleibung des Congostaates endgiltig fallen lassen, und der Antrag wird so bald nicht wiederkehren. Der Congostaat kann zur Zeit nur wenig Freunde sein nennen, aber er hat sich desto mehr Feinde gemacht. Wenn somit der Congostaat keine Genugthuung für die von ihm verübten Rechtsbrüche giebt, und sich derartige Vorfälle, wie sie im letzten Jahre des öfteren zu verzeichnen waren, wiederholen, so wird der Congostaat, falls von den Mächten eine gründliche Revision der Berliner Congoacte beantragt wird, nicht allzu viel Fürsprecher finden. Wenn den Machthabern des Congostaates noch ein Rest von Vernunft geblieben ist, so werden sie sich das gesagt sein lassen, und in Zukunft den Großmächten gegenüber andere Seiten aufziehen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Juli.

Reichstag.

Die gestrige letzte Sitzung des Hauses vor der Vertagung war kurz, die Koffer waren gepackt und die Abgeordneten standen schon mit einem Fuß im Eisenbahnwagen. Im Saale gab es Händeschütteln und Abschiednehmen, und so kam der Rath des Abg. v. Bennigsen, die **Interpellation Arnim** von der Tagesordnung abzusetzen, sehr gelegen, man hatte an der einen Agrardebatte genug. Wenn trotz der Erklärungen der Regierung die Beschlüsse zweiter Lesung bezüglich des **Margarinegesetzes** aufrecht erhalten wurden, so ist das auf die Haltung des Centrums zurückzuführen. Außer der Rechten und dem Centrum stimmten die nationalliberalen Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim und Graf Oriola für das Gesetz. Der Termin des **Inkrafttretens** des Gesetzes wurde auf den **1. Januar 1897** festgesetzt, um, wie die Abgg. **Bachem** (Centr.) und Frhr. **v. Manteuffel** (cons.) meinten, dem Bundesrath Zeit zu geben, die Sache nochmals zu überlegen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Bundesrath einen Rückzug antreten wird, erklärte doch der Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** ausdrücklich, die überwiegende Mehrheit des Bundesraths sei nicht in der Lage, dem Gesetz mit dem Färbeverbot zuzustimmen; auch im preußischen Staatsministerium herrsche volle Uebereinstimmung und der Minister Frhr. **v. Hammerstein** versicherte dann dasselbe bezüglich der Trennung der Verkaufslokale. Die Conservativen waren in der ausgelassensten Stimmung, hat doch seit langer Zeit wieder im Reichstag eine compacte agrarische Mehrheit der Regierung gegenüber gestanden.

Bezüglich des Schlußactes ist noch Folgendes nachzutragen: Nachdem der Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Dank des Kaisers ausgesprochen hatte, fuhr er fort:

Durch die in mühevoller Arbeit gewährleistete Einführung eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes ist ein neues Band um die Nation geschlungen, dessen Bedeutung für die Stärke und Kraft der Nation im Innern und für die Befestigung des Ansehens nach Außen auch auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Interessen reiche Früchte tragen wird. Daß in dem Bewußtsein gleichen Rechts für alle und in dem Bewußtsein gleicher Pflicht für das Vaterland das Wohl des Ganzen gefördert werden möge, das ist der Wunsch, den Sie, meine Herren, mit den Regierungen theilen. (Lebhafter Beifall.) Ich spreche gern im Namen Seiner Majestät den verbündeten Regierungen aus, daß Sie sich um des Vaterlandes Wohl verdient gemacht haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Bennigsen** dankte hierauf dem Präsidenten Frhrn. v. Buol für seine umsichtige und gerechte Amtswaltung. Bei dem Hoch auf den Kaiser blieb der socialdemokratische Abg. **Schmidt-Frankfurt** sitzen, was laute Entrüstungsrufe veranlaßte. Die übrigen Socialdemokraten hatten sich vorher entfernt.

Reichstagsvertagung und Ministergerüchte.

Der Reichstag ist also gestern auf vier Monate in die Ferien gegangen. Trotz aller Voraussagungen ist er in den letzten Tagen beschlußfähig gewesen und die Conservativen hatten sogar noch Lust, einige ihrer Anträge und Interpellationen zu verhandeln. Aber sie fanden bei keiner Partei Gegenliebe und so nahmen sie denn sogar davon Abstand, die curiose Interpellation in Betreff der Getreidepreise erörtern zu lassen. Die Worte, mit denen der Reichskanzler den Reichstag vertagte, fanden lebhaften Beifall; sie bilden einen würdigen Abschluß des Werkes, das nunmehr sicher in den Hafen gebracht ist. Es ist gut so. In vier Monaten hätte manches passiren können, was das Gesetzbuch gefährdet oder verschlechtert hätte. Spricht man doch sogar jetzt schon davon, daß Herrn v. Berlepsch drei andere Minister folgen sollen: der Kriegsminister, der Finanzminister und der Cultusminister. Wie schon erwähnt, will man sogar wissen, daß Herr Miquel schon vor acht Tagen seine Entlassung eingereicht habe und zwar wegen des Mißerfolges beim Lehrerbesoldungsgesetz, daß „sein Gesuch aber in der allergnädigsten Form ab-

---

Bocca della Verità.

Roman von E. Vely.

7) [Nachdruck verboten.]

„Den Abend", sprach ihr Beppo, wie im Traume, nach.

„Ging ich rasch zu dem Platze, wo du noch immer neben der Rosina knietest, und ließ mich an deiner anderen Seite nieder. Ich wußte es wohl, beten thatet ihr beide nicht; nur Euch in die Augen blicken. Ich aber hob meine Hände auf und ließ mein Herz zu Gott und allen Heiligen schreien — dich, dich möchten sie mir geben. Und wenn das wäre, so wolle ich geloben, daß du nimmermehr dein altes Handwerk treiben solltest."

„Hast's fertig gebracht, Menga mia, du, deine kleinen Hände, deine heißen Augen, deine rothen Lippen", flüsterte Beppo, „du anima mia", und ein leiser Seufzer klang noch nach.

„Dann", fuhr das junge Weib fort, „sahst du mich plötzlich an. Bisher mußtest du gar nicht gewußt haben, daß ich da neben dir sei. Aber der Blick — es war, als erschrakst du — deine Hand wollte sich ausstrecken — o, ich werde es nie vergessen. Und darauf neigtest du deinen Kopf nah nach dem meinigen und flüstertest: ‚Nein, sage es mir, daß du kein Geist bist.' Sie sangen am Altare, es war heiß in der Kirche von den vielen Lichtern und dem Weihrauch. „Ich bin kein Geist", antwortete ich dir, „ich bin Domenica, die Stieftochter der Brigida, wo man den guten Wein trinkt. Und wer du bist, weiß ich auch."

„So, weißt du's?" fragtest du und faßtest nach meiner Hand und drücktest sie so fest, daß ich hätte schreien mögen, recht grell auf in den Gesang hinein, — aber ich biß die Zähne in die Lippen und bezwang mich. „Und du fürchtest dich nicht vor mir?" fragtest du weiter."

„Nein — nein — ich bin dir gut. Sie singen in Liedern von dir — und ich weiß nun fortan auch kein lieberes, als eins, worin dein Name vorkommt. Ich mußte das sagen, die Heiligen gaben's mir in's Herz."

Beppo nickte der Erzählerin zu. So war's — das sagtest du — und deine Stimme, ah auch die glich —"

Sie überhörte seinen Einwand. „Wieder sahest du mich an — und da wußte ich genug, wußte, daß dir war, wie mir, daß die Madonna mich erhört hatte. Auf die Rosina war ich nicht mehr eifersüchtig. Große Augen machte sie freilich, als sie uns mit einander flüstern sah, sie legte auch die Hand auf deinen Arm, aber du schütteltest sie ab. Ich stand auf und betete vor allen Altären, es war so hell in mir, ich hätte in die frommen Lieder Verse von deinem Ruhme singen mögen. Ein Sträußchen trug ich an der Brust, das legte ich vor der Krippe nieder. Neben dem Weihwasser standest du — in der dunklen Ecke lag Rosina allein auf ihren Knien und gewiß weinte sie. Ich hatte kein Mitleid mit ihr — ich sah dich an, so stolz standest du da und alle, die an dir vorüber gingen, sahen klein und wie deine Diener aus. Ob ich mit dem heiligen Wasser mir das Kreuz gemacht, weiß ich nicht, das aber wußte ich — daß du mir folgen würdest —"

„Ich mußte!" sprach Beppo vor sich hin.

„Draußen faßtest du meine Hand. Domenica, ich geh' zur Brigida — wir haben den gleichen Weg. Und ich sagte: Nenne mich Menga, das thun alle, die mit mir vertraut sind. Bist du mir gut? fragtest du und hieltest mich bald darauf in deinen Armen, unten in den Ruinen von Ninfa — — so kam es — so!"

Ein glühendes Roth lag auf ihren Wangen.

Beppo sprang auf und bot die heiße Stirn der Abendluft.

„So kam's, Menga mia! So ist's — aber es muß auch so bleiben!" Und fast drohend sahen seine Züge bei den letzten Worten aus.

IV.

Es schien lang, seit Beppo und Menga als Wirthe der Capanna den Tag gefeiert hatten, an dem die Gäste bei ihnen einsprachen — viele, viele waren jenen gefolgt und hatten bei rauhem Wetter in der Hütte gesessen und bei gutem an dem Holztische und vom Vino Santo getrunken, den Beppo einzapfte und Menga herbeitrug und wer üppig gewesen, hatte Käse zu dem Brod gefordert und die Verschwenderischen frische Eier aus der Schale getrunken, welche die junge Wirthin so freundlich anpries. Sie waren zufrieden mit dem Geschäfte; Beppo konnte seinem alten Schatze, den er im Boden der Hütte vergraben hatte, Lire beilegen.

Den Sommer über heißt's hier bleiben, die Madonna wird uns vor dem Fieber behüten, dann aber können wir uns zum Winter ein Häuschen suchen. Bis dahin ist eine lange Zeit und forscht niemand mehr nach mir — und im kommenden Frühjahre ist der letzte Messerstich verjährt — da denkt keiner weiter an mich."

„Warum sollte es nicht?" fragte sie. „Ich habe auch der Madonna ein Wachsherz gelobt, ich muß mein Versprechen halten. Es ist beinah' in's Vergessen gekommen!"

„Es soll sich alles ändern auf der Welt — aber das, daß ich sie verlöre, das trüg' ich nicht!" sprach Beppo in die graue Dämmerung hinein.

Menga wünschte es sich kaum besser, als es im April und Mai hier an der Via Flaminia war — die Sonne schien goldig, die Menschen kamen in's Freie. Viele Leute aus barbarischen Ländern fuhren und gingen auf der alten Römerstraße, elegante Damen lagen in den Carozzi und athmeten mit Wohlbehagen die reine Luft, Künstler wanderten mit Skizzenbüchern daher und tranken vor oder nach den Studien an der Capanna den heilbringenden Trank. Fremde ließen sich ihn in den Wagen reichen, der Originalität halber vor der Strohhütte haltend; Cardinäle und Bischöfe spazierten, ein Brevier lesend, von Dienern und Wagen gefolgt, auf die Höhe hinauf und an Festtagen wimmelte es auf dem grünen Rasen, da kamen die Bürger vor's Thor und ließen die Kinder in's Grüne laufen. Menga pflückte Blumen, Asphodelen, die sie den Fremden neben das Glas legte, wofür sie manchen Saldo mehr erntete.

Wenn sie, das schöne Haupt hochtragend, langsam zu den Dienstleistungen hin- und herging, glich sie einer Fürstin, die sich herabläßt, Freundlichkeiten zu spenden — und mancher bewundernde Blick Fremder und Einheimischer folgte ihr bei ihrem Thun.

Aber auch Beppos Augen ruhten auf seinem schönen Weibe — er stand allemal unter dem Eingange und sah ihr zu, wie sie ging und kam — ein eifersüchtiges Wachen war's, auf das Menga aber nichts gab. Sie fühlte sich schön, sie hatte ihre Freude daran. Ihr Kleid trug sich ab, aber ihr Tuch, ihre Korallen, ihre Ohrreifen putzten sie, das war immerhin noch genug. — Es war ein Maisonntag — lebhaft vom frühen Morgen an auf der Heerstraße. Noch einmal kam der Fremdenschwarm vor der Sommerstille in die Stadt — rückkehrend aus dem Süden — im Fluge noch die Reize der Campagne haschend.

Menga hatte schon manchen Trunk und manch' ein Sträußlein vertheilt, Fedele sprang unermüdlich mit ihr von der Hütte nach dem Holztische und zurück.

Zwei Damen ließen den wappengeschmückten Wagen halten, setzten die zierlich bekleideten Füße auf den Rasen und achteten nicht der Sammet- und Atlaskleider, als sie auf Mengas Holzbank Platz nahmen. Geblendet von so viel Pracht, die sie noch nie in der Nähe gesehen, bot sie mit beinahe zitternder Stimme ihren Wein und ihre frischen Eier an. Man heischte davon. Sie sah mit einer Art Andacht zu, wie die Damen tranken, hielt es kaum für möglich, daß solch' feine Wesen die Eier auf ganz gewöhnliche Art und Weise ausschlürften und die Schalen den Hühnern hinüberwarfen — und sah auf das Geld, welches in ihrer braunen Hand zurückblieb, mit einer Art von Ehrfurcht nieder, obwohl kein Saldo daran über war.

Sie mußten sehr, sehr vornehm sein, Fürstinnen zum mindesten — sie hätte auf noch höheren Rang gerathen, hätte sie nicht ein Bild der Königin in Velletri gesehen, die sie als an Perlenschnüren kenntlich hielt.

Die Damen stiegen ein, entfalteten die Spitzenschirme aufs neue, legten sich zurück, die kleinen Füße auf den Vordersitz stemmend, dann zogen die Pferde an. Ein Seidenspitz bellte aus dem Wagen. Prima Porta ging's zu.

„O", sagte Menga und der Athem versagte ihr halb, „wie herrlich sie waren — wie schön!" Und wo sie gesessen, strich sie über das Holz und blieb, lange darauf niedersehend, vor den leeren Gläsern stehen. „Wer's auch so haben könnte!"

Von dem Wege herüber tönte fröhliches Lachen, eine Gruppe junger Künstler verabschiedete sich dort von zwei in Ciocciarentracht gekleideten Mädchen.

„Auf Wiedersehen, bella Ersilia!"

„A rivederci, cara Nilda!"

„Warum nehmt Ihr uns nicht mit? — Ihr wißt, ruhig sein können wir auch!" rief die Eine.

„Ersilia hat Recht", warf ein Blonder ein. „Die armen Dinger sind so allein!"

gelehnt sei". Aber auch von einem Rücktritt des Kriegsministers ist zur Zeit gar nicht die Rede. Zu den Gerüchten bemerkt die „Nationalztg.", der Kriegsminister denke schwerlich an seinen Rücktritt, da er sich sogar die wichtigeren Schriftstücke seines Ressorts nachschicken lasse. „Ob ein anderes Mitglied des Staatsministeriums, das während der Landtagssession durch unsichere Haltung mancherlei Kritik hervorrief, auf seinem Posten verbleibt, wird sich wohl erst nach dem Abschluß der Sommerreise des Kaisers und des Ministers entscheiden."

Vorläufig ist jedenfalls auf der ganzen Linie keinerlei Krisis. Was der Herbst bringen wird, weiß einstweilen Niemand. Das muß man abwarten!

Die Schlußsitzung.

Die Mehrheit des Reichstages hat es in der gestrigen Schlußsitzung an der einfachsten Rücksicht auf die Stellung der Regierung fehlen lassen. Nachdem in der Generaldebatte zum Margarinegesetz der landwirthschaftliche Minister v. Hammerstein in ganz unzweideutiger Weise dargelegt hatte, daß das Verbot des Färbens der Margarine ganz außerhalb des Rahmens eines Gesetzes gegen die unlautere Concurrenz dieses Ersatzmittels für Butter liege, weil es sich darum handle, jede Concurrenz unmöglich zu machen und den Consumenten die Waare zu verekeln, gab namens der Vorkämpfer für das Gesetz der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem eine Erklärung ab, die man mit zwei Worten dahin zusammenfassen kann: Nun erst recht! Er sagte, er könne nicht anerkennen, daß der Bundesrath recht thun würde, wenn er wegen Aufnahme des Färbeverbotes das ganze Gesetz fallen ließe; er bedauere die dahin gehende Erklärung des Staatssecretärs und würde es noch mehr bedauern, wenn sie zur Wahrheit werden sollte. Und Frhr. v. Manteuffel verschärfte unter lebhaftem Beifall seiner Gesinnungsgenossen diese Erklärung, indem er dem Bundesrath den guten Rath gab, sich die Sache doch noch einmal zu überlegen, da er sonst den Schein hervorrufe, als wolle die Regierung nicht nur nicht die großen, sondern auch die kleinen Mittel zur Hebung der Landwirthschaft verweigern. Nachdem eben erst die Regierungen das Opfer ihrer Ueberzeugung gebracht hatten, indem sie dem Börsengesetz mitsammt dem Verbot des Terminhandels in Getreide zustimmten, verlangen die Herren v. Manteuffel u. Gen. auch in diesem Falle Unterwerfung unter ihren Willen.

Als das Haus dann in der Specialdebatte bei § 3, d. h. dem Färbeverbot anlangte, interpellirte Abg. Dr. Paasche, der übrigens in der zweiten Lesung gegen das Färbeverbot gestimmt hatte, den Staatssecretär v. Bötticher zu einer nochmaligen Erklärung. Dieselbe ging dahin, das Staatsministerium habe sich einstimmig gegen das Färbeverbot ausgesprochen und ebenso die Mehrheit des Bundesraths. Wenn man den Bundesrath zwingen wollte, das Margarinegesetz abzulehnen, so müßte man so verfahren, wie geschehen. Wollen die Herren v. Plötz und Gen. ein Margarinegesetz, nur wenn die Margarinefabrikation todtgeschlagen wird, so ist der Bundesrath völlig außer Stande, den Beschlüssen zuzustimmen. Daß das halbe Dutzend von Verschärfungsanträgen, welches vorlag, ohne viel Worte eingesargt wurde, verstand sich unter diesen Umständen von selbst. Der einzige ernstgemeinte war nur der des Reichsparteilers Schultz-Lupitz, der an Stelle des Färbeverbots die latente Färbung mit Phenolphtaléin oder einem anderen vom Bundesrath zu bestimmenden ähnlichen Mittel setzen wollte. Aber zu einer sachlichen Debatte war keine Neigung mehr und so war kurz nach 2 Uhr die Margarinevorlage erledigt.

Daß schließlich ein Mitglied der socialdemokratischen Partei, der Abg. Schmidt-Frankfurt a. M., den Versuch machte, durch Sitzenbleiben während des Kaiserhochs einen Skandal hervorzurufen, wurde durch die Geistesgegenwart des Präsidenten, der sofort die Sitzung schloß, glücklich vereitelt. Die Genossen des Herrn Schmidt, die, wie üblich, in das Foyer retirirt waren, zeigten über das Verhalten desselben keineswegs Freude. Schmeicheleien ob seiner Heldenthat haben sie ihm jedenfalls nicht gesagt.

Die Währungsfrage und die Socialdemokratie.

Unter diesem Titel hat der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Max Schippel eine Broschüre veröffentlicht, die auf 64 eng gedruckten Seiten eine, wie der Verfasser mit Recht sagt, „gemeinfaßliche Darstellung der währungspolitischen Zustände und Kämpfe" enthält. Die Schrift verdient allen, die sich über den Gegenstand zu belehren wünschen, ohne Unterschied des Parteistandpunktes, empfohlen zu werden. Denn das Wenige, was von principieller Socialdemokratie einfließt, ist verschwindend und nur in einigen Worten, so zu sagen zur Salvirung des Parteigewissens des Verfassers, angedeutet. Was er ausführt, um das Interesse der Arbeiter überhaupt an der Goldwährung zu begründen, gilt für alle politischen Auffassungen ohne Unterschied. Die Schrift ist mit Benutzung eines ausreichenden Materials wohl geordnet, scharf gedacht und klar abgefaßt. Sie erledigt alle wichtigen Punkte der großen Streitfrage mit der Sachkenntniß, in welcher sich der Verfasser bei Behandlung nationalökonomischer Fragen auch sonst bewährt hat. Die bimetallistischen Sophisten werden zwar aus dieser Schrift wieder die Folgerung ziehen, daß die Goldwährung mit der Socialdemokratie einen höllischen Bund geschlossen habe, wie sie aus der Haltung der Socialdemokraten in der Währungsfrage auch in der Hetze gegen den Reichsbankpräsidenten Kapital zu schlagen versucht haben. Aber man weiß es schon, wie die Herren Arendt und Genossen die unerreichbaren Trauben sauer finden. Speciell Herrn Schippel hat Herr Arendt vergeblich zu belehren versucht.

In der vorliegenden Schrift verdient besonders auf die Stelle verwiesen zu werden, wo der Verfasser daran erinnert, wie der heute von den Bimetallisten als unfehlbare Wahrheit ausgerufene Satz von der Herrlichkeit hoher Preise eine neue und höchst fragwürdige Erfindung ist. Die von Schippel angeführten Aeußerungen aus der Zeit der ersten siebenziger Jahre — u. a. auch von Schäffle — wo man das Silber für steigend und für wohlthätig, das Gold für fallend und schädlich hielt, sind höchst interessant und könnten noch in's Unendliche vermehrt werden.

Ansprache des Admirals Hollmann.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Die Ansprache, welche gestern auf dem Festmahl im Offizierscasino der Staatssecretär des Reichsmarineamtes, Admiral Hollmann, anläßlich der Taufe des Panzerschiffes „Kaiser Friedrich III." an den Kaiser gehalten hat, lautete:

Se. Majestät der Kaiser hat durch Uebernahme des Taufactes dem heutigen Tage eine besondere Weihe verliehen und der Marine einen erneuten Beweis seines Wohlwollens gegeben. Die Marine kann sich beglückwünschen und mit Stolz verkünden, wie Se. Majestät niemals Mühe und Anstrengung gescheut hat, um sich an die Spitze der Marine zu stellen, wo es gilt, die Ereignisse hervorzuheben, welche Marksteine in der Entwickelung der Marine sind. Mit Segenswünschen übergab Se. Majestät das Schiff dem Elemente, nachdem er ihm einen hehren Namen verliehen hatte. Welch' eine Ehrung für die Flotte, daß Se. Majestät dadurch die Erinnerung an die unvergängliche Gestalt und die unvergänglichen Thaten seines Vaters beständig erhält. Große Pflichten aber erwachsen daraus der Marine. Mit welchen erhebenden Gefühlen mag Se. Majestät heute das Schiff auf seinem Laufe begleitet haben. Bin ich doch Zeuge, wie Se. Majestät den regsten Antheil an der Entstehung des Schiffes genommen hat, mit wie rastloser Arbeit und ermüdender Fürsorge Se. Majestät von dem Wunsche beseelt war, der Marine in dem Schiffe eine tüchtige Waffe zu geben. Oft traf ich den Kaiser an, über die Pläne gebeugt, mit prüfendem Auge die Eigenschaften des Schiffes abwägend und nur darauf bedacht, das Bessere an die Stelle des Guten zu setzen. Gebe Gott, daß das Schiff den allerhöchsten Erwartungen im Krieg und Frieden entspricht. Vereinigen wir uns wie immer in dem Gelöbniß treuer Hingabe an Se. Majestät, geben wir unserer Huldigung Ausdruck in dem Rufe: Se. Majestät lebe hoch, hoch, hoch!

Der Drusenaufstand

wird für die Türkei immer bedenklicher. Die „Times" bringt aus Beirut nachfolgende Mittheilung: Eine militärische Expedition von 600 Mann wurde ausgesandt, um die drusischen Banden, welche Unruhe gestiftet hatten, zu züchtigen. Das Militär wurde durch die Aufständischen in der Nähe von El Suweidah angegriffen, 450 Mann wurden getödtet, der Rest von 150 Mann gefangen genommen.

In Scheik-Merkine, dem Ausgangspunkte der vorjährigen Operationen der türkischen Truppen gegen die Aufständischen in Hauran, sind bis jetzt bereits 18 Bataillone versammelt. Die Nachricht von dem Entsatze der von den Drusen umzingelten Garnison von Surweida ist verfrüht.

Deutsches Reich.

* **Zur Frage des Vereinsgesetzes** will heute die freiconservative „Post" wissen, daß das Gesetz nun doch mit reactionären Zusätzen versehen werden soll. Anknüpfend an die Generaldebatte über das bürgerliche Gesetzbuch schreibt die „Post" unter anderem:

„Herr Richert hat es so dargestellt, als ob die Erklärungen des Herrn Reichskanzlers über die demnächstige Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine dahin zu verstehen seien, daß diese Aufhebung für sich allein und ohne Zusammenhang mit nothwendigen Aenderungen anderer vereinsgesetzlicher Bestimmungen erfolgen solle. Davon ist aber nicht die Rede. Trotz Herrn Richert wird es dabei bleiben, daß das Verbot der Verbindung politischer Vereine bald aufgehoben werden wird, aber nicht für sich, sondern im Rahmen einer planmäßigen Revision unseres Vereinsgesetzes im ganzen und insbesondere auch zu dem Zwecke, die Schutzwehren gegen Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts zu socialrevolutionärer Agitation wirksamer zu gestalten, als bisher."

Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß der Reichskanzler der Interpellation des Abg. Richert nicht widersprochen hat, und das bedeutet doch wohl etwas mehr, als die Wünsche und Hoffnungen der „Post".

* **Bismarck und Li-Hung-Tschang** waren bekanntlich dieser Tage in Friedrichsruh einige Stunden beisammen. Berichte brachten darüber ein Berliner und ein Hamburger Blatt. Aber sieh' da, hier lautete das „einzige und authentische" Referat ganz anders als dort. Die „Neue Hamburger Zeitung" glaubt jetzt die Lösung dieses Räthsels gefunden zu haben, indem sie schreibt:

„Es promenirten die Abgesandten beider Redactionen während der in Frage stehenden Unterhaltung im Schloßpark herum, des Augenblicks harrend, wo ihre hohen Gönner erscheinen sollten, um ihnen die betreffenden Zeitungsartikel in die Feder zu dictiren. Wie aber kam es, daß die beiden Berichte so verschieden ausfielen? Nun, weil der Alt-Reichskanzler keine Ahnung hatte, daß auch der asiatische College seinen Leibofficiosus mit sich führe. Li-Hung-Tschang wird nicht umsonst der asiatische Bismarck genannt. Auch er versteht es vorzüglich, die öffentliche Meinung in seinem Sinne zu beeinflussen, und geheime Fonds, welche die Mittel dazu liefern, giebt es auch in China. Als Li-Hung-Tschang seinen Reiseplan ausarbeitete, vergaß er nicht, Ausschau zu halten nach einem Blatte, das seinen Zwecken in Europa dienen und Vorschub leisten sollte. Man machte ihn auf das freiconservative Blatt (die „Post") aufmerksam und der chinesische Vicekönig traf mit dessen Berichterstatter ein Uebereinkommen, auf Grund dessen dieser Herr nun die ganze europäische Rundreise im Gefolge des Vicekönigs mitmacht und für seine Thätigkeit, wie das „Berl. Tagebl." behauptet, neben freier Fahrt und gastlicher Bewirthung seitens Dritter, von Li-Hung-Tschang das hübsche Sümmchen von 32 000 Mk. erhält."

* **Die Handelskammer zu Halle über die Handelsverträge.** Einem Schreiben an den Handelsminister, das im eben erschienenen Bericht der Handelskammer zu Halle a./S. für 1895 abgedruckt ist, entnehmen wir die nachstehenden Stellen: „Es kann nicht bestritten werden, daß die Wirkung der Handelsverträge, soweit die Herstellung von wirthschaftlichen Gütern im Inlande in Frage kommt, sehr segensreich gewesen ist, indem allgemein eine Belebung in Handel und Wandel und eine erkennbare Besserung im geschäftlichen Verkehr hervorgetreten ist. Für die Arbeiter zeigte sich gleichfalls eine lebhaftere Beschäftigung, gute Löhne wurden entrichtet und eine bessere Ernährung konnte Platz greifen. Es haben sonach auch die Arbeiter an den günstigen Folgen der Handelsverträge Antheil gehabt ... Die günstige Wirkung der Handelsverträge kann von keiner Seite ernsthaft geleugnet werden. Wenn es trotzdem geschieht, so dürfte solches wohl nur aus mangelndem Verständnisse oder aus übelwollender Gesinnung seine Erklärung finden. Wir sprechen daher die gehorsamste Bitte aus, Eure Excellenz wolle Ihren Hohen Einfluß dahin verwenden, daß die mit den Handelsverträgen eingeleitete Zollpolitik weiter fortgeführt werde, und daß eine Zollvereinigung mit den Staaten des europäischen Continents allmählich angebahnt werden möge, bei welcher die Zollschranken zwischen denselben nach Thunlichkeit herabgesetzt werden."

* **Für die Herstellung der grauen Offizier-Paletots** ist der Gebrauch von sogenannten „Lodenstoffen" gestattet worden. Die grauen Tuch-Offizier-Paletots müssen, wenn sie auch von vorzüglicher Qualität sind, sehr geschont werden, weil die Farbe sehr empfindlich ist. Es ist deshalb den Offizieren in einigen Armeecorps gestattet worden, allerdings nur für den Felddienst, Paletots aus grauen Lodenstoffen zu tragen. Von dieser Erlaubniß wird der weitgehendste Gebrauch gemacht.

Leipzig, 2. Juli. Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat heute Schmidtkonz aus Statamhof in Baiern wegen **Verraths militärischer Geheimnisse** zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Angeklagte wurde überführt, sich militärische Geheimnisse verschafft und an eine auswärtige Regierung weitergegeben zu haben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Juli.

Wetteraussichten für Sonnabend, 4. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, frischer Wind. Normale Temperatur. Vielfach Gewitterregen.

* * *

* **Cavallerie-Uebungsreise.** Die diesjährige Cavallerie-Uebungsreise von Offizieren der Cavallerie-Regimenter beim 17. Armeecorps findet vom 7.—15. Juli statt. Sie beginnt in Strasburg Westpr. und wird in Riesenburg beendet werden. Mit der Leitung der Reise ist der Flügeladjutant des Kaisers und Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, Oberstlieutenant Mackensen, beauftragt worden.

* * *

* **Hygienische Vereinigung.** Auf Anregung der Herren Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Bornträger und Stabsarzt Dr. Kraschutzki constituirte sich Mittwoch Abend im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine hygienische Vereinigung nach dem Vorbild der unter Geheimrath Koch stehenden Berliner Gesellschaft unter dem Namen „Verein für Gesundheitspflege zu Danzig". Etwa 25 Herren, darunter die obersten Sanitätsoffiziere der Garnison, Geheimer Baurath Böttger, Oberarzt Dr. Freimuth, Sanitätsrath Dr. Semon, Stadtrath Toop, Major v. Rozynski, traten dem Verein bei, dem wir um so mehr gute Erfolge wünschen, als in unserer Stadt trotz der vortrefflichen, aus des unvergeßlichen Oberbürgermeister v. Winter Zeiten stammenden, s. Z. bahnbrechenden Einrichtungen der Canalisation und Wasserleitung noch mancherlei auf hygienischem Gebiete zu thun bleibt.

* * *

* **Gausängertag.** Das Präsidium des ost- und westpreußischen Sängerbundes auf dem Gausängertage in Heiligenbeil hat Herr Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt übernommen.

* * *

* **Sonderzug von Danzig nach Carthaus.** Nächsten Sonntag wird von Bahnhof Danzig Leegethor ein Sonderzug nach Carthaus abgelassen werden, welcher hier um 8.12 Vormittags abgeht und um 9.57 Vormittags in Carthaus eintrifft. Die Rückfahrt von Carthaus wird um 8.23 Abends angetreten. Der Zug trifft in Danzig Leegethor um 10.15 und in Danzig Hohethor um 10.25 Abends ein. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß der Anschluß nach und von dem Sonderzuge für die Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser hergestellt ist. Es werden für den Zug Rückfahrkarten zum einfachen Fahrpreise nach Kahlbude, Zuckau und Carthaus ausgegeben werden. Auf den Stationen Zoppot, Oliva, Langfuhr und Neufahrwasser ge-

---

„Nichts da!" sagte ein kleiner Buckliger. „Damit Ihr alle nichts treibt, als dumme Spielereien — ich geh' sonst ohne Euch in's Val de Pussino."

„Das Schicksal will's nicht anders", hieß es resignirt. „Guilielmo ist unser Schicksal — hier ist nichts zu machen. Vertreibt Euch die Zeit bis zur Dämmerung so gut Ihr könnt. Dann treffen wir uns beim Buon Spirito vor Ponte Molle."

„Und hier sind Soldi für einen Trunk Wein! Damit Ihr's nicht zu arg macht, bin ich nicht generös", lachte ein anderer. „Addio! Addio!"

Es wurden aber doch noch Scherzreden hin und her getauscht, bis der älteste Kleine rief: „Nun geh' ich wirklich! Als ob weiter keine Frauenzimmer und keine Modelle auf der Welt wären, als diese Beiden! Verwöhnt mir sie nur noch mehr! — Das wird ohnedies jeden Tag anspruchsvoller, trotz des frischen Zuzugs vom Lande! Und an nichts erkennt ein pratico die Neulinge, als an der Modellwirthschaft. Va, Diavolo! Unsere Künstler thun um ein Paar dunkler Augen und eine gelbe Lederhaut, wenn sie sie nur unter dem Himmel Italiens erblicken, wie närrisch und vergessen ganz, welch liebliche Geschöpfe daheim in Deutschland wachsen! Ersilia, Ragazza, du kannst morgen dein Augenspiel treiben! Der Tedesco soll Landschaftsstudien machen — verstanden? Andiamo?"

Die Männer stiegen links auf das Hügelland und waren schnell verschwunden, die beiden Mädchen sahen ihnen nach und sahen dann — Tisch und Bank drüben.

„Eccola!" sagte die Eine, „da brauchen wir nicht weiter zu gehen — hier giebt's Wein!"

Sie wanderten Arm in Arm auf die junge Wirthin zu; als sie aber vor ihr standen, stießen jene und sie gemeinsam einen Laut des Erstaunens aus.

„Ersilia! Menga! Nilda!"

„Die Menga von Norma hier bei Ponte Molle!"

„Und ihr?" forschte diese.

„Wir sind seit dem Februar in Rom — oh, es ist herrlich! Und ein Leben, nichts zu thun als sich anschauen zu lassen und still dabei sitzen!" Ersilia drehte sich in dem bunten Gewand, das dem abgetragenen Mengas ähnlich war, zierlich herum. „Zehnmal haben sie mich schon gemalt, genau wie du mich da siehst." (Forts. folgt.)

Bunte Chronik.

Bismarck über die Deutschen in Rußland.

Von treffenden Bemerkungen Bismarcks über die Unentbehrlichkeit der Deutschen für die Russen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen und gewerblichen Lebens berichtet der ehemalige Chef-Redacteur der „Petersburger Deutschen Zeitung" Friedrich Meyer v. Waldeck in seinem Buche „Unter dem russischen Scepter" (Heidelberg, Winters Universitätsbuchhandlung). Im Jahre 1868 wurde der deutsch-russische Publicist vom Kanzler des norddeutschen Bundes empfangen, der ihm gegenüber im Gespräch über russische Verhältnisse unter anderem äußerte: „Der Russe ist ein sehr liebenswürdiger Mensch. Er hat Geist, Phantasie, ein angenehmes Benehmen, gesellige Talente — aber täglich auch nur acht Stunden arbeiten und das sechsmal in der Woche und fünfzig Wochen im Jahre, das wird in Ewigkeit kein Russe erlernen. Ich erinnere mich der treffenden Worte, die ein russischer Militär in meiner Gegenwart äußerte. Die Unterhaltung berührte den Umstand, daß so viele Offiziere deutscher Abstammung in der russischen Armee bis zum General aufrücken. „Wie sollte ein Deutscher nicht General werden!" sagte jener Militär, „er trinkt nicht; er stiehlt nicht; er ist nicht liederlich; er reitet sein Pferd selbst — da muß er es ja schon zum General bringen!" — „Ein vortrefflicher Beitrag zur Charakteristik des russischen Volkes", sagte ich, „ist die Schilderung, wie der russische Edelmann zu Bett geht. „Jesim", sagt er zu dem Diener, „entkleide mich!" Es geschieht. „Gieb mir zu trinken!" Jesim gehorcht. „Lege mich in's Bett!" Jesim thut es. „Decke mich zu!" Jesim deckt ihn zu. „Bekreuzige mich!" Jesim schlägt das Kreuz über seinem Herrn. „So", sagt der Herr, „nun kannst du gehen, das Einschlafen werde ich selbst besorgen." „Und ich bin überzeugt", sagte Graf Bismarck herzlich lachend, „daß gerade die ärgsten jener Schreier keine Arznei einnehmen würden, die ein russischer Apotheker bereitet hat. Die deutschen Pharmaceuten, Bäcker, Wurstmacher u. s. w. wird man in Rußland nie entbehren können. Aber auch in ganz anderen, viel höheren Sphären werden sich die eigenthümlichen Eigenschaften des deutschen Stammes stets Geltung verschaffen. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff war unter der Regierung des Kaisers Nikolaus lange in nichtssagenden, untergeordneten Aemtern zurückgehalten worden; man hatte seine bedeutende Begabung nicht erkannt. Der Fürst schrieb seine Zurücksetzung dem deutschen Einfluß zu, und als er an's Ruder kam, entfernte er, wo es irgend zulässig war, alle Deutschen aus dem Geschäftsgebiet seines Ministeriums. Sehen wir uns nun heute nach dem Ergebniß um: Die wichtigsten Gesandtschaften, London, Paris, Wien u. s. w., sind mit Deutschen besetzt; die talentvollsten Beamten im Ministerium sind Deutsche, ja, Fürst Gortschakoff selbst würde nicht die Arbeitskraft haben, die er besitzt, wenn seine Mutter nicht eine Deutsche gewesen wäre; ich habe ihm das selbst gesagt."

Eine Hinrichtungsscene in England.

London ist durch eine Mittheilung in „Lloyds-Weekly" tief erregt. Es sind jetzt gerade drei Wochen her, daß drei Mörder in Newgate aufgehängt wurden. Nach der Hinrichtung erschien eine amtliche Darstellung der schrecklichen Scene, nach der alles sozusagen programmmäßig verlaufen war. Nun veröffentlicht das genannte Blatt einen Bericht über die Hinrichtung, der die amtliche Darstellung Lügen straft. Es habe sich nämlich Folgendes ereignet: Der Mörder Milsom war noch nicht vorbereitet, die Todesstrafe zu erleiden, als der mit der Hinrichtung betraute Sheriff das Zeichen zu ihrer Ausführung gab. Die Hinrichtung wird in der Weise vollzogen, daß der Henker eine Hebelvorrichtung in Bewegung setzt, durch die das Brett, auf dem der Verurtheilte steht, fortgezogen wird, so daß dieser in die Tiefe stürzt. Der Sturz ist so heftig, daß dem Verbrecher das Genick gebrochen wird. Als der Sheriff das Zeichen gab, war einer der Henkersknechte gerade damit beschäftigt, Milsom die Beine zu binden. Als das Fallbrett fortgezogen wurde, stürzte der Henkerknecht natürlich auch in die Tiefe, doch gelang es ihm im Fallen die Beine Milsom zu ergreifen und sich so vor dem Tode zu bewahren. Milsom dagegen fand durch das Versehen des Sheriffs nicht den sofortigen Tod, der bei dieser Art der Hinrichtung beabsichtigt wird. Der Strick saß noch nicht an der richtigen Stelle und die Leichenschau ergab, daß Milsom große Qualen ausgestanden haben muß. Sein Gesicht war schmerzverzerrt, während seine Schicksalsgefährten anscheinend schmerzlos den Tod erlitten hatten. Es wird versichert, daß derartige Ereignisse bei Hinrichtungen nicht gerade selten sind. Sicheres läßt sich darüber allerdings nicht sagen, da die Vertreter der Presse durch eine Parlamentsacte von der Anwesenheit bei Hinrichtungen ausgeschlossen sind.

Ein poetischer Landesvater.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Ein stimmungsvolles Culturbildchen aus der guten alten Zeit! Der Erbprinz von Nassau-Saarbrücken hatte längere Zeit schwer krank darniedergelegen und vielfach hatte man sich schon trüben Befürchtungen hingegeben. Als nun der Prinz doch seine Gesundheit wieder erlangte, da veranstalteten die Unterthanen zu Anfang Juni 1755 große Freudenfeste. Darob ward dann der Landesvater, Fürst Wilhelm, so gerührt, daß er seinem Danke durch das nachstehend gereimte Decret öffentlichen Ausdruck gab:

Decretum auf das Ehrenfest, so wegen meines Sohns Genesen,
Von beyder Städte Bürgerschaft den vierten angestellt gewesen.

Die Treue, Freude, Lieb' und Pflicht,
Der Unterthanen beyder Städte,
War viel zu edel eingericht,
Daß es mich nicht gerühret hätte.
Drum nehmt für eure Redlichkeit
Dies Zeichen der Zufriedenheit:
Zwei Jahre seyd ihr Zehnden frey
Von allen Stift- und Herrschaftsfrüchten.
Glaubt, daß es meine Freude sey,
Euch ein Vergnügen anzurichten
Mein Eifer wird beständig seyn,
Auf aller Bürger Wohlergehen.

Saarbrücken, 7. Juni 1755.

Wilhelm, Fürst.

Ob der zweijährigen Abgabenfreiheit sollen die getreuen Unterthanen den landesherrlichen Versen trotz ihrer zweifelhaften Qualität die lebhafteste Anerkennung nicht vorenthalten haben.

langen zum Anschluß an den Sonderzug Fahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen zur Ausgabe.

* * *

* **Zum Dominiksmarkte.** Die Unterbringung des Dominiksmarktes bereitet dem Magistrat fast von Jahr zu Jahr größere Schwierigkeiten. Während im vorigen Jahre noch einige Karoussels auf dem Dominikanerplatze gestanden haben, bietet derselbe jetzt nach Fertigstellung der Markthalle gar keinen Raum mehr für Dominikszwecke. Auf dem Kohlenmarkte kann in Folge des Baues der elektrischen Bahn nur noch eine einfache, 18 Meter lange Budenreihe aufgestellt werden. Schaubuden, Karoussels und dergleichen können nur noch auf dem Heumarkt und dem westlichen Theile des Holzmarktes, wohin in diesem Jahre kein größerer Circus kommt, Aufstellung finden. Im übrigen werden Verkaufsstellen etablirt werden: auf der Breitgasse vor den Häusern Nr. 8 bis 10, zwischen Laternen- und Kohlengasse, und Nr. 123 bis 127, zwischen Junkergasse und Mauergang, außerdem zu beiden Seiten der Breitgasse zwischen den Dämmen und dem Krahnthor, auf dem Kassubischen Markt beiderseitig, desgleichen auf dem Faulgraben bis zum Schüsseldamm, auf der Sammtgasse vor den Häusern Nr. 1 bis 5 eine 46 Meter lange Reihe, sowie auf dem Schüsseldamm, und zwar auf letzterem von Hohe Seigen bezw. Pferdetränke bis Bartholomäikirchhof, welche Strecke hauptsächlich für den Verkauf von Wollwaaren dient, zweireihig; von da bis Wallgasse einreihig. Die Verkaufsstellen für Glas- und Porzellanwaaren auf Mattenbuden und für Korbmacher-, Böttcher- und grobe Holzwaaren auf Langgarten bleiben **wie in den** früheren Jahren.

* * *

* **Danziger Bürgerverein.** Im Kaiserhofe fand gestern Abend eine ziemlich rege besuchte Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende Herr Schmidt zunächst die Erschienenen begrüßte und dann mittheilte, daß in dem abgelaufenen zweiten Quartal der Verein um 81 Mitglieder gewachsen sei und gegenwärtig 285 Mitglieder zähle. Dann erstattete Herr Schmidt Bericht über die Vorgänge im abgelaufenen Quartal und bedauerte dabei, daß ein Mitglied des Vereins sich so weit habe hinreißen lassen, daß es persönlich geworden sei. Er bitte, in der heutigen Discussion und für die Zukunft persönliche Angriffe zu unterlassen. Was nun die Beantwortung der Fragen über die städtische Verwaltung in der letzten Sitzung betreffe, so seien einige Antworten nicht erschöpfend gewesen. Dazu gehöre vor allem die Auskunft über die Lieferung der Kohlen für die Schulen und des Kiefern-Brennholzes für die Arbeitsanstalt. Für die letztere Lieferung habe er selbst in den Jahren 1892, 93 und 94 Offerten eingereicht und zuletzt erstklassiges Brennholz für den Preis von 5,20 Mk. pro Meter angeboten. Er habe die Lieferung nicht bekommen und es sei ihm mitgetheilt worden, sein Concurrent habe Holz zu 5,15 Mk. offerirt. Zufällig habe ihm vorher ein Gutsbesitzer aus Pommern Holz zu dem Preise von 4 Mk. angeboten, er habe aber von dem Kaufe Abstand genommen, weil es zu schlecht gewesen sei. Später habe ihm der Besitzer mitgetheilt, daß er sein Holz an den Lieferanten für die Stadt verkauft habe. Es sei dringend nothwendig, daß der Magistrat mittheile, zu welchem Preise die Kohlen vergeben worden seien und welches Quantum angeliefert worden sei. Es sei ferner unbedingt nothwendig, daß die eingegangenen Offerten in einem allen Submittenten zugängigen Termine geöffnet und vorgelesen würden. — Es wurde nunmehr wiederum eine Anzahl von Fragen zur Discussion gestellt. Die erste lautete: Weshalb sind die **Tischlerarbeiten für die Fortbildungsschule** nach Elbing vergeben? Herr Höhnke theilte mit, daß ein Danziger Handwerker das niedrigste Gebot abgegeben, aber die Arbeit nicht erhalten habe. Auf seine Beschwerde sei ihm der Bescheid geworden, daß er früher einmal schlechte Arbeit geliefert habe und deshalb nicht berücksichtigt worden sei. Er habe nun nachgewiesen, daß die schlechte Arbeit von einem anderen Tischlermeister angefertigt worden sei und daß ein Irrthum vorliege, aber es sei schon zu spät gewesen, denn die Arbeit war schon vergeben. Herr Tischlermeister Selke, der sich um die Arbeiten bei der Schule in der Sandgrube beworben hatte, rügte, daß der angekündigte Submissionstermin nicht abgehalten worden sei und stellt den Antrag, daß der Verein bei dem Magistrat dahin vorstellig werde, daß die öffentlichen Submissionstermine genau nach Ort und Stunde innegehalten würden. — Die nächste Frage lautete: „Weshalb wurden die **Thorwege der Markthalle** nach Breslau vergeben?“ Es seien acht Offerten und zwar fünf aus Danzig und drei von auswärts eingereicht worden. Von diesen Arbeiten habe diejenige einer Breslauer Firma den größten Beifall gefunden, als zweitbeste sei diejenige eines Danziger Handwerkers erklärt worden. Es wäre nun ein Gebot der Billigkeit gewesen, den Auftrag der Danziger Firma zu übergeben. Dennoch sei der Auftrag nach Breslau gegangen und es hätten höhere Preise gezahlt werden müssen, als wenn die Arbeit von der Danziger Firma ausgeführt worden wäre. Gegen solches Verfahren müsse der Verein im Interesse der Mitbürger ankämpfen. — Eine dritte Frage betraf den Betrieb des **Försterhauses** in Jäschkenthal. Es wurde von verschiedenen Seiten behauptet, daß der Förster heute mehr Restaurateur als Forstbeamter sei und der Vorstand beauftragt, sich über diese Angelegenheit noch nähere Informationen zu verschaffen. Ferner wurde getadelt, daß städtische Grundstücke an Herrn Bergholz vermiethet worden seien, der aus denselben erheblichen Gewinn ziehe. Das Einziehen der Miethen könne durch städtische Beamte besorgt werden. — Eine längere Debatte rief die Frage hervor: Weshalb werden nach wie vor dem **Stadttheater** jährlich 8000 Mk. Subvention gewährt? Die Versammlung war der Meinung, daß die Theaterdirection keine Unterstützung mehr bedürfe. Wenn die Direction nicht auskommen könne, so solle sie höhere Preise nehmen. Der Verein könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß städtische Mittel in dieser Weise zu Gunsten der besser situirten Stände ausgegeben werden. — Schließlich wurde die Frage: „Weshalb ist vom Magistrat dem **technischen Leiter des Baues des Schlacht- und Viehhofes** eine **Gratification** von 5000 Mk. gewährt worden?“ als nicht geeignet für die öffentliche Discussion erklärt. — Die Versammlung beauftragte nunmehr den Vorstand, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, daß alle Submissionen öffentlich und genau zu der festgesetzten Zeit und an dem bekanntgemachten Orte stattfinden sollten und daß Subventionen, die nicht unbedingt nothwendig seien, für die Zukunft wegfallen möchten.

Ueber die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung berichteten dann die Herren Selke und Semrau. Letzterer kritisirte namentlich scharf die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Syring in die Schuldeputation. Der Vorstand wurde beauftragt, bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu petitioniren, daß er die Wahl nicht bestätigen möge. — Zum Schluß lenkte Herr Winter die Aufmerksamkeit noch auf einige Punkte, deren anderweitige Regelung nothwendig sei. Die alten Thürme auf dem Dominikanerplatz und in der Milchkannengasse müßten sobald wie möglich beseitigt werden, der Droschkenhalteplatz auf dem Langenmarkt müsse asphaltirt und täglich mehrere Male gespült werden, und schließlich sei darauf hinzuwirken, daß die Straßenbahnwagen in der Melzergasse, namentlich zur Zeit, wenn die Kinder aus der Schule kämen, langsam fahren. Der Vorsitzende versprach, daß diese Dinge in einer der nächsten Sitzungen erörtert werden sollen.

* **Rettung aus Lebensgefahr.** Der Schmiedegeselle Otto Quednau von hier hat am 1. Juni d. J. den 11 Jahre alten Knaben Gustav Schwarz durch seine Entschlossenheit und nicht ohne erhebliche Anstrengung vom Tode des Ertrinkens errettet. Das lobenswerthe Verhalten des Genannten ist amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

* * *

* **Für Miether und Vermiether.** Soeben erschien im Verlage der L. G. Homann'schen Buchhandlung in Danzig in vierter, umgearbeiteter und vermehrter Auflage ein für Miether und Vermiether wichtiges und empfehlenswerthes Buch: Niendorff, „Das preußische Miethrecht“. Dieses Buch ist berufen, ein doppeltes Bedürfniß zu befriedigen: die Feststellung der Gerichtspraxis in Miethsstreitigkeiten und die Erörterung der für Wirth und Miether wichtigen Rechtsfragen; beide sollen an der Hand dieses trefflichen Buches die Möglichkeit erhalten, ihre Streitigkeiten auch ohne Prozeß zu erledigen. Zur Erreichung dieses Zweckes sind die praktisch wichtigsten Fragen des Miethrechts am eingehendsten erörtert, eine große Anzahl allgemeiner Rechtsfragen ist zur Erörterung gezogen, sämmtliche Reichsgerichts-Entscheidungen sind verwerthet. Dabei ist die Form und Sprache jedem Laien verständlich; Wichtiges ist durch hervorragenden Druck kenntlich gemacht. — Die ersten Kapitel behandeln den Begriff und Abschluß des Miethvertrages, die weiteren die Pflichten des Vermiethers und Miethers, die Aftervermiethung, die Endigung des Vertrages, das Pfandrecht des Vermiethers und die Miethsklage. Ein Anhang erörtert einige nicht direct in das System des Miethrechts gehörige Fragen und ein Schlagwortverzeichniß trägt zur Uebersichtlichkeit des in jeder Beziehung empfehlenswerthen, inhaltlich leicht verständlichen und preiswerthen Buches bei.

* * *

* **Schwurgericht.** In der gestrigen Verhandlung gegen den Besitzer Johann Sikorra aus Skurz wurden Nachmittags eine Anzahl von Zeugen vernommen, welche den Angeklagten sehr entlasteten. Ein Zeuge, der ausgeblieben war, wurde in eine Geldstrafe genommen. Nach längerer Berathung verneinten die Geschworenen die einzige auf Meineid gestellte Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

* * *

* **Die innere Restauration der St. Nicolaikirche** ist vor kurzem in Angriff genommen worden, und zwar zunächst im Presbyterium. Nach der Erneuerung des Putzes sollen die Wände und Gewölbeflächen, ähnlich wie es vor einigen Jahren in der St. Brigittenkirche geschehen ist, eine farbige Ausmalung erhalten, deren Ausführung dem Kirchenmaler Herrn J. Bornowski in Elbing übertragen ist. In einigen Gewölbekappen und im Triumphbogen sind Spuren von früheren Rankenornamenten entdeckt worden. Weit erheblicher aber sind dem „Westpr. Volksbl.“ zufolge die bildlichen Darstellungen, welche an der Wand links vom Hochaltar über den Chorstühlen aufgefunden worden sind. Dieselben stellen, soviel sich bis jetzt erkennen läßt, die Gefangennahme und die Kreuzigung Christi dar. Ebenso haben sich bereits im rechten Seitenschiffe neben dem einen Seitenaltar mehrere Figuren vorgefunden, die gleichfalls auf Scenen aus der Leidensgeschichte hindeuten und noch älter als die Malereien im Presbyterium zu sein scheinen.

* * *

* **Strafkammer.** Ein besonders widersetzlicher Insasse des Strafgefängnisses hatte sich gestern, von mehreren Gefangenenwärtern vorgeführt, in der Person des Arbeiters August Mischkowski wieder einmal vor der Strafkammer zu verantworten. M. hat wegen widerholter Beleidigung von Richtern, die über ihn das Urtheil fällten, Gefängnißstrafen von ca. 3 Jahren zu verbüßen und gilt als einer der rohesten und unbändigsten Sträflinge. Am 13. März überschüttete er Herrn Gefängnißinspector Walter, als dieser ihn revidirte, mit den unfläthigsten Beleidigungen, ebenso den Gefangenenaufseher Mittler. Am 19. März sollte eine wegen anderer Delicte über ihn verhängte schwere Arreststrafe vollstreckt werden, und er wurde dem Gefängnißarzte vor Antritt derselben zur Untersuchung vorgeführt. Er weigerte sich, aus der Zelle zu gehen und leistete einen solchen Widerstand, daß drei Beamte ihn kaum bändigen konnten. Durch seine Widersetzlichkeit hat er nun erreicht, daß seine Gefängnißstrafe ihm gestern um 9 Monate verlängert wurde.

Ein diebisches Ehepaar stand am heutigen Tage wegen verschiedener Diebstähle wiederum vor der Strafkammer, und zwar der Maurer Josef Lorbiecki und seine Ehefrau Josefine, geb. Jarkusch, aus Berent, der Mann ist ca. 10mal, die Frau fast noch öfter wegen Diebstahls vorbestraft, erst dieser Tage erhielt sie von der Strafkammer wegen Diebstahls eine einjährige Zuchthausstrafe. Beiden wurden wiederholte in den Monaten März bis April verübte Diebstähle vorgeworfen, welche an das Tageslicht kamen, als in der gemeinsamen Wohnung eine unvermuthete Haussuchung vorgenommen wurde. Die Angeklagten leugneten und wollten einen Theil der gefundenen Sachen nur „geliehen“ haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Mann zu $1^1/_2$ Jahr Zuchthaus und bestimmte, daß er später unter Polizeiaufsicht gestellt werden solle. Die Frau erhielt eine Verlängerung ihrer Zuchthausstrafe, welche sie jetzt verbüßt, um 3 Monate. Der noch auf freiem Fuß befindliche Mann wurde sofort in Haft genommen.

* * *

* **Unfälle.** Beim Fensterstreichen in der Garnisonbäckerei stürzte gestern der Malergehilfe Berg aus beträchtlicher Höhe herab, schlug gegen eine Tischkante und erhielt unmittelbar über dem rechten Auge eine lange klaffende Wunde, so daß das Auge sehr gefährdet wurde. Heftig blutend suchte er ärztliche Hilfe im Lazareth in der Sandgrube nach. — Auf dem Wege von der Arbeit nach Hause stolperte gestern eine Arbeiterfrau über einen Stein und fiel so unglücklich, daß sie sich eine Schulter ausrenkte.

* * *

* **Verschwunden.** Seit Mittwoch ist der 23jährige Buchbindergeselle Hugo Karst aus seiner Hundegasse 130 belegenen Wohnung verschwunden. K. hat sich Morgens gegen 7 Uhr entfernt unter der Angabe, er werde zum Arzt gehen; seit dieser Zeit ist er nicht mehr gesehen worden. K. ist als eine fleißige und solide Persönlichkeit bekannt.

* * *

* **Section.** Heute Nachmittag fand in der Leichenhalle des Central-Gefängnisses in der Schießstange durch eine Gerichts-Commission die Section der Leiche eines neugeborenen Kindes der unverehelichten W. statt.

* * *

* **Waagen und Gewichte in Apotheken.** Nach dem Ministerialerlaß vom 10. Juli 1895 müssen die Apotheken-Vorstände alle in der Apotheke und in den übrigen Geschäftsräumen befindlichen Waagen und Gewichte alle zwei Jahre dem königl. Aichungsamt zur Prüfung vorlegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Apotheken-Vorstände des Regierungsbezirks Danzig ihre Waagen und Gewichte dem Aichungsamt zu Königsberg in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. vorzulegen haben.

* * *

* **Straßenraub.** Am Sonntag Abend wurde auf der Chaussee zwischen Gr. Plehnendorf und Bohnsack der Arbeiter Darling aus Reichenberg von zwei Strolchen angehalten, welche sich auf ihn warfen, ihm die Augen zuhielten und die Taschen durchwühlten, dann machten sich die Wegelagerer aus dem Staube und der Ueberfallene bemerkte das Fehlen seiner ganzen Baarschaft im Betrage von 13 Mk. Auf den Hilferuf des D. waren mehrere Kaufleute aus Danzig und ein Fleischer hinzugekommen, welche die Verfolgung der Leute vornahmen. Sie ereilten sie auch in einem Gasthause, doch sprangen die Räuber aus dem Fenster und hinderten eine weitere Verfolgung dadurch, daß sie Revolverschüsse auf die Nachfolgenden abfeuerten. Es gelang ihnen auch vorläufig zu entkommen, doch waren sie als der oft vorbestrafte Fischer Gustav Spliß aus Bohnsack und der Arbeiter Karl Kamischke erkannt worden, so daß sie bald darauf verhaftet werden konnten. **Heute wurden sie** in das Centralgefängniß eingeliefert.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der 195. königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 217 957.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 104 727.

* * *

Polizeibericht für den 3. Juli. Verhaftet: 10 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Federfächer und 1 goldene Halskette, abzuholen vom Schuhmacher Herrn Marin, Faulgraben 23, 2 goldene Trauringe, 1 Quittungskarte auf den Namen August Hebel, 1 Pfandschein, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Ring mit rothem Stein, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

K. **Thorn,** 2. Juli. Ein **Vorspiel** zu dem morgen beginnenden **Wiederaufnahmeverfahren** gegen den wegen **Ermordung des Barons v. d. Goltz** und des Forsteleven Rath in Dlugimorz zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilten Käthner Kopistecki kann die heutige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Zuchthäusler Bojanowski genannt werden. Dieser, wegen Tödtung des eigenen Sohnes zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, ist aus der Strafanstalt in Graudenz hierher transportirt. Er hat vor seiner Verurtheilung resp. Ueberführung nach Graudenz zu gleicher Zeit mit dem später wegen des Goltz'schen Mordes hingerichteten Malinowski im hiesigen Gefängniß gesessen und will mit diesem zusammen einmal auf den Gefängnißabort geführt worden sein. Dort soll nach seiner unter Eid hier und in der Strafanstalt Graudenz abgegebenen Zeugenaussage Malinowski ihm erzählt haben, daß er (M.) wegen Mordes zum Tode verurtheilt sei, daß Kopistecki aber an dem Verbrechen unschuldig sei. Die Anklage behauptet, diese Aussage sei wissentlich falsch abgegeben, da ein Zusammentreffen des Bajanowski mit dem Malinowski auf dem genannten Ort zu der angegebenen Zeit nicht möglich gewesen sei, da Malinowski damals schon, weil er sich in schärfster Isolirhaft befand, allein dorthin geführt worden sei. Es scheine vielmehr, als ob B. von Kopistecki, die beide in demselben Saale der Strafanstalt in Graudenz beschäftigt wurden, zu dieser Aussage überredet worden sei. Die Geschworenen verneinten — wie schon telegraphisch gemeldet — die Schuldfrage und Bojanowski wurde von der Anklage des Meineides freigesprochen. — Gestern **fuhr der Blitz in den Schafstall** des Vorwerks Janusch bei Schwirsen. Der Stall brannte nieder, 6 Schafe wurden getödtet, die übrigen konnten gerettet werden.

Thorn, 3. Juli. (Tel.) Vor dem **Schwurgericht** begann heute das Wiederaufnahmeverfahren in dem Prozesse Kopistecki, welcher wegen Theilnahme an der Ermordung des Barons v. d. Goltz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Anklagebehörde vertritt die Ansicht, daß das unmittelbar vor der Hinrichtung abgelegte Geständniß des Genossen Malinowski nicht auf Wahrheit beruhe, da alle ermittelten Thatumstände dagegen sprechen, daß der Hilfsjäger und der Baron v. d. Goltz von ein und demselben Wilderer erschossen sein könnten.

Braunsberg, 2. Juli. In Lokau ereignete sich ein **schweres Brandunglück.** Beim Brande eines Wohnhauses des Besitzers Grunert eilte dieser auf den Boden, um seine Werthsachen zu retten. Inzwischen wurde ihm der Rückweg durch die brennende Treppe abgeschnitten. Er suchte sich darauf durch das Dachfenster zu retten, doch dieses erwies sich als zu eng. Der mit dem Tode Ringende blieb in der Fenstereinfassung stecken und verbrannte.

Liebstadt, 1. Juli. „**Blut muß fließen**“, so lautete in diesem Jahre die Parole auf den beiden Schützenfesten in Reichenthal. Bei dem ersten Fest, welches von den Knechten daselbst veranstaltet wurde, hielt der Schützenmajor folgende Ansprache: „Meine Herres, heit hob' ich's Commando, wer heit nicht parirt, kriegt mit Dissem“. Dabei fuchtelte er, wild rollenden Auges, mit einem alten Kürassiersäbel ganz verdächtig vor versammeltem Volk. Leider wurde bei gutem Trunk und Tanz von einigen diese eindringliche Mahnung vergessen, der Schützenmajor schritt mit solcher Thatkraft ein, daß sieben, mit erheblichen Schädelverletzungen behaftete Personen am nächsten Tage ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, um von den Spuren dieser gewaltigen Zurechtsetzung befreit zu werden. Der Schützenmajor sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

(D. Ztg.)

Vermischtes.

* **Fritz Friedmann** ließ sich, wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Paris gemeldet wird, von einem Redacteur des „Matin“ interviewen, dem er sagte, er gedenke in Paris zu bleiben und werde zunächst ein Buch über seinen Aufenthalt im Fort Hâ schreiben. Friedmann erzählte weiter — was er schon schon früher den Franzosen erzählt —, er sei ein Märtyrer und den Kabalen der Schrader'schen Hofpartei zum Opfer gefallen, die die Erhebung der Anklage gegen ihn durchsetzte, während er sich auf einer Studienreise (!) in Frankreich und Algier befunden habe. Schließlich verglich Friedmann sein Schicksal mit demjenigen Heinrich Heines, was die Verehrer des Dichters wohl wenig erbauen wird.

* **General Booth,** der Leiter der Heilsarmee, ist in Berlin eingetroffen. Auf der Ueberfahrt von Kiel nach Korsör hatte der „General“ eine Begegnung mit dem Kronprinzen von Dänemark, der ihn erkannte und in's Gespräch zog.

Berlin, 3. Juli. Unter dem Verdachte, fünf Kinder durch **Messerstiche** am Gesäß verletzt zu haben, wurde gestern nahe der Marienkirche ein junger Mensch verhaftet.

München, 2. Juli. Heute früh hat im Walde zwischen einem hiesigen Kaufmann und Reserveoffizier und einem Studenten aus Hamburg ein **Pistolenduell** stattgefunden. Der Student wurde tödtlich getroffen. Die Veranlassung des Duells soll angeblich Streit gewesen sein, den die Gegner am letzten Sonntag in München in der Burg hatten.

Danziger kirchliche Nachrichten
für den 5. Juli.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Hr. Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Hr. Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittag $9^1/_2$ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Hr. Vicar Skorka. 10 Uhr Hr. Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Hr. Prediger Dr. Malzahn. Um $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst, Hr. Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Hr. Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Hr. Prediger Hevelke. Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Hr. Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Montag, Nachm. 5 Uhr, Heiden-Missionsstunde Herr Pfarrer Voigt.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9^1/_2$ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion-Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Hr. Vicar Skorka. Abendmahlsfeier findet nicht statt.

Heilige Leichnam. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Hr. Prediger Schmidt. Die Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Kein Gottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Vicar Endemann. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Pastor Richter. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. $9^1/_2$ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls, Beichte 9 Uhr. Herr Pastor Voigt. Gottesdienst im Freien auf dem Hofraum. Beichte und h. Abendmahl im Betsaale. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Hr. Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags $2^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Vormittags $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst. Abends von 6 bis $8^1/_2$ Uhr Familienabend mit Vorträgen und Chorgesängen. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. $2^1/_2$ Uhr Nachmitt. Vesperandacht. 4 Uhr Marienverein.

St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr, darauf polnische Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. $9^3/_4$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt, Herr Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde, Frauengasse Nr. 10. Vormittags $9^1/_2$ und Nachmittags $4^1/_2$ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 3. Juli.

Geburten: Schmiedegeselle Wilhelm Bekmann, T. — Schmiedegeselle Augustin Schimanski, S. — Malergehilfe Friedrich Dingfeldt, S. — Reepschläger Otto Sievers, T. — Hilfsweichensteller Eduard Herrmann, S.

Aufgebote: Militär-Intendantur-Assessor Hauptmann a. D. Georg Franz Theodor v. Worgitzky zu Hannover und Ida Amalie Gabriele Hulda v. Baczko zu Dresden. — Doctor der Medizin, Lieutenant der Ref. Rudolf Helmbold hier und Elisabeth Damrath zu Gr. Applinken. — Kaufmann Moritz Feldmann hier und Friederike Bry zu Thorn. — Kaufmann Otto Domke und Helene Arndt, beide hier. — Arbeiter Eugen Wienskowski und Therese Steffanski, geb. Gaffke, beide hier. — Schmiedegeselle Gustav Richau und Heinriette Krause, beide hier.

Heirathen: Commis Oskar Kanthack und Louise Punschke. — Feuerwehrmann Otto Cherubin und Anna Lenz. — Schlossergeselle Paul Lamkowski und Ottilie Engler, geb. Markowski. — Hausdiener Johann Lenser und Elisabeth Pinkel, sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentiere Ella Arnold, 41 J. — Strickerin Louise Schütz, 61 J. — Frau Marie Magdalene Koletzki, geb. Woosmann, 36 J. — Wittwe Wilhelmine Oestereich, geb. Sachs, 74 J. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 3. Juli.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	117—149 M Br.	99—[illegible] 109 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	116—148 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	112—146 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—144 M Br.	
roth	740—820 Gr.	104—144 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	96—140 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli zum freien Verkehr 143 M Br., transf. 107 M Br., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr $134^1/_2$ M bez., transit 101 M bez., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr $135^1/_2$ M Br., 135 M Gd., transit 102 M Br., $101^1/_2$ M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr feinkörnig per 714 Gr. transit 67 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 103 M, unterp. 70 M, transit 68 M.

Auf Lieferung per Juli inländ. 103 M Br., per Juli-August unterpolnisch $70^1/_2$ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. $105^1/_2$ M bez., unterpoln. $71^1/_2$ M bez., per Oktbr.-Novbr. inländ. $106^1/_2$ M Br., 106 M Gd., unterponlisch $72^1/_2$ M Br., 72 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 621 Gr. 73 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 78 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,00—3,15 M bez., Roggen- 3,70—3,80 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Juli. Wind: WSW.

Angekommen: Libau (SD.), Olssen, Frederikshald, Steine. — Lotte (SD.), Bialke, Carlshamn, Steine.

Gesegelt: Ravenna (SD.), Moir, Riga, leer. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

3. Juli. Wind: S.

Angekommen: Crown (SD.), Tindle, Lulea, Eisenerz. — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter.

Gesegelt: Ingeborg, Rasmussen, Aalborg, Mehl. — Der Pommer, Ressel, Devonport, Holz. — Oberon-Kalff, Hartlepool, Holz. — Catharina, Campen, Boneß, Holz. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Bei der am 24. April cr. erfolgten Auslosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 2. Mai 1887 für Zwecke des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds ausgegebenen 3½%igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — über 8 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A. über 3000 Mark: Nr. 48. 144. 235. 348. 401. 430. 446. 566. 629. 751. 896. 941. 1053.

Buchstabe B. über 2000 Mark: Nr. 1. 153. 300. 360. 453. 541. 651. 756. 860. 924. 954. 1004. 1061. 1158.

Buchstabe C. über 1000 Mark: Nr. 40. 130. 158. 233. 350. 449. 600. 659. 745. 801. 1000. 1047. 1048.

Buchstabe D. über 500 Mark: Nr. 51. 148. 295. 303. 452. 569. 648. 701. 900. 943. 944. 947. 948. 1001. 1154. 1269. 1352. 1379. 1450.

Buchstabe E. über 200 Mark: Nr. 4. 184. 236. 301. 499. 541. 651. 775. 789. 802. 944. 1100. 1140. 1226. 1400. 1441. 1551. 1604. 1605. 1754. 1837.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten Anleihescheine werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1896** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Anleihescheine bei der Landes-Hauptkasse in Danzig, sowie bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin und der Danziger Privat-Actienbank in Danzig gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fällig werdenden Zinsscheinen und den Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1896** auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Restirend aus früheren Kündigungen:
4%iger Anleiheschein Lit. E. Nr. 121 der IV. Ausgabe über 200 M.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 2. Mai 1887 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (9221

Danzig, den 6. Mai 1896.

Der Landes-Director der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des für die **Trottoirverlegung** erlassenen Statuts vom 8. Juni 1863 machen wir hierdurch bekannt, daß im laufenden Jahre nachstehende Straßen resp. Straßentheile mit Trottoir versehen werden sollen:

1. Große Nonnengasse, östliche Seite,
2. vor den Häusern Ankerschmiedegasse Nr. 11 bis 15.
3. Judengasse, südöstliche Seite.

Da sämmtliche in diesen Straßen der Trottoirlegung etwa entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden müssen, so ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse, die dieserhalb nöthigen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, namentlich aber die Beseitigung der nach außen aufschlagenden Thüren, Fenster und der in den Bürgersteigen etwa noch vorhandenen Kellerluken, Treppen, Stufen etc. baldmöglichst zu bewirken.

Danzig, den 29. Juni 1896. (12263

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der **Provinzial-Irren-Anstalt Conradstein bei Pr. Stargard** sind die Stellen

1. der **Oberwärterin,**
2. der **Oberwärterin**

zu besetzen.

Das Gehalt beträgt zu 1 . . . . . . **600 Mark jährlich,**
zu 2 . . . . . . **360** "

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes an den Unterzeichneten einsenden.

Conradstein, den 25. Juni 1896.

Der Director.
Dr. Kroemer, Medicinalrath. (18189

Bekanntmachung.

Bei der im Bau begriffenen **Provinzial-Irren-Anstalt** zu **Conradstein** bei **Pr. Stargard** soll die mit einem Jahresgehalt von 1800 M., Familienwohnung, freier Heizung und Beleuchtung, sowie mit Gartennutzung dotirte Stelle eines **Maschinenmeisters** demnächst besetzt werden.

Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, welche das Maschinenmeister-Examen 1. Klasse bestanden haben und die nicht allein in der Bedienung von Dampfmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Transmissionen und Rohrleitungen sondern namentlich auch in der Bedienung von elektrischen Anlagen durchaus erfahren und im Stande sind, Reparaturen an sämmtlichen vorgenannten Anlagen pp. selbst zu bewirken.

Den Gesuchen sind beizufügen: ein selbstverfaßter Lebenslauf, die Zeugnisse über die geforderte Qualifikation, ein polizeiliches Führungszeugniß und ein Kreisphysikats-Zeugniß über die geistige und körperliche Gesundheit.

Conradstein bei Pr. Stargard, den 1. Juli 1896.

Der Director.
Dr. Kroemer,
Königlicher Medicinalrath. (12352

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der **Staatsdomänen in der Stadt Radom** macht hiermit bekannt, daß aus den Staatsrevieren der Oberförsterei Kielce, im Gouvernement Kielce, am 29. Juli / 10. August dieses Jahres im Magistrat der Stadt Kielce Wald zum Verkauf per Licitation in der Summe von 54507 Rubel angeboten wird. Zur Licitation werden nur russische Unterthanen zugelassen. Besondere Bekanntmachungen befinden sich in Stadtmagistraten, Bezirks- und Landgemeindeämtern, die sich in der Nähe der betreffenden Reviere befinden, und die Bedingungen der Licitation bei den Oberförstern und in der Verwaltung der Staatsdomänen in Radom.

1. Ziehung d. 1. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

106 253 317 470 583 638 867 911 **1**087 280 96 358 465 507 [100] 632 47 78 739 **2**006 138 [150] 224 555 668 845 **3**151 91 258 337 78 549 59 702 805 937 **4**365 401 15 17 617 704 26 85 810 20 916 79 [100] **5**574 653 89 702 820 939 **6**176 299 379 443 44 62 571 691 939 58 69 **7**154 238 384 456 620 87 939 **8**000 178 98 613 813 64 924 87 **9**077 137 46 338 39 44 442 600 793 895 915 92

10034 44 110 43 86 318 487 555 683 743 924 66 94 **11**072 371 [100] 635 776 [200] 810 927 **12**092 190 273 611 19 26 46 97 732 **13**099 488 91 634 742 887 **14**112 269 [100] 437 869 76 **15**062 115 239 478 819 938 52 **16**009 71 [150] 85 123 61 225 367 81 402 532 763 93 859 946 [100] **17**121 [100] 512 697 757 **18**071 234 78 488 586 707 14 814 [150] 913 **19**151 331 802 26 904 23

20190 209 469 646 85 894 **21**055 97 203 414 777 99 820 50 919 **22**081 103 63 212 417 512 24 612 [100] 50 759 75 83 843 976 **23**073 206 30 83 371 86 482 567 68 648 63 978 **24**108 37 475 632 **25**040 88 140 69 345 566 80 646 792 954 **26**056 128 229 405 64 67 562 93 828 903 46 84 **27**005 171 308 85 667 [100] 68 832 977 **28**199 640 701 76 84 838 41 88 942 **29**230 339 422 67 645 92 880

30093 153 246 465 535 645 708 13 815 [100] 84 [200] 960 **31**147 353 631 32 91 775 942 **32**052 332 469 76 608 46 53 86 814 67 977 87 **33**346 72 525 798 801 15 83 **34**042 75 203 431 805 63 **35**453 553 60 77 617 730 878 942 **36**051 [100] 204 658 871 73 925 **37**047 89 222 413 590 727 949 **38**003 738 885 **39**159 94 376 408 72 508 63 615 86 802 19 936 63 76

40014 26 75 141 47 51 62 207 [200] 51 64 310 419 683 742 925 **41**549 940 87 **42**071 125 270 81 458 902 **43**132 42 55 357 547 628 [100] 30 42 94 702 74 93 908 82 **44**098 141 748 950 **45**067 139 444 969 **46**023 162 76 255 302 551 [100] 692 769 **47**075 107 [100] 82 298 348 429 43 508 59 627 756 861 927 35 **48**015 298 418 552 922 **49**171 90 241 [200] 56 332 491 567 651 737 49 [100]

50043 244 65 657 790 935 **51**052 84 162 [100] 223 86 478 568 644 61 824 88 900 **52**015 154 61 92 314 99 499 760 856 977 [100] **53**000 125 200 326 606 741 50 864 959 **54**107 31 69 206 31 48 460 705 801 42 52 932 **55**071 100 226 307 86 454 519 24 605 710 854 55 984 **56**005 30 40 142 59 422 555 631 719 29 **57**063 491 686 860 68 75 949 **58**023 165 234 52 [100] 338 [100] 46 55 [150] 419 500 13 44 618 836 **59**201 21 72 396 614 [300] 915

60020 159 403 98 695 727 889 942 71 **61**319 46 504 768 **62**002 41 475 623 58 795 98 805 33 933 [100] 73 **63**005 100 2 98 292 366 416 56 [100] 527 [100] 896 **64**338 446 794 806 902 **65**007 14 69 163 214 93 385 567 75 [150] 767 945 **66**017 433 74 531 56 78 633 50 723 38 67 805 948 **67**030 528 44 **68**062 86 159 335 404 682 707 93 [100] 828 901 **69**011 113 299 425 95 [100] 603 [100] 55 970

70300 53 431 51 88 89 91 807 19 57 998 **71**019 121 291 456 96 574 879 997 **72**085 357 412 78 87 571 787 970 **73**698 706 85 935 **74**200 377 601 74 776 907 26 **75**087 91 176 81 560 99 691 905 **76**153 219 432 604 10 772 **77**274 353 68 445 **78**016 202 84 346 438 60 97 [150] 645 58 704 21 59 835 63 71 [150] 75 **79**088 150 64 74 89 291 491 525 775 84 98

80143 506 42 50 657 705 21 953 **81**037 259 62 322 56 [150] 81 84 459 706 63 879 85 956 **82**066 87 194 226 401 609 752 970 86 **83**236 77 91 372 81 [100] 407 26 79 609 25 55 66 798 919 27 75 **84**290 322 921 **85**187 97 230 388 519 70 [200] 737 **86**021 66 126 53 356 92 433 576 951 839 **87**333 38 80 484 824 55 947 **88**036 87 [100] 209 409 533 909 [100] **89**036 73 149 202 529 839 74

90058 82 158 338 490 98 687 773 800 70 74 933 58 **91**074 138 90 309 407 587 898 966 **92**021 411 515 819 924 **93**000 436 57 77 95 522 651 721 59 [100] 876 907 **94**048 148 201 12 329 531 678 732 814 61 78 912 **95**038 580 **96**122 314 18 74 419 [100] 663 95 801 **97**040 112 32 50 52 253 349 52 75 533 619 867 906 83 **98**071 92 101 71 75 347 98 444 539 673 726 53 57 932 **99**049 144 465 71 77 618 848

100165 313 461 600 59 733 825 35 990 **101**079 189 212 430 [100] 94 [100] 532 732 **102**238 380 417 **103**163 408 549 701 2 25 53 867 948 **104**031 174 265 402 10 89 549 612 76 714 816 **105**101 16 425 87 573 75 605 902 40 **106**013 67 79 120 42 62 65 221 402 67 94 509 601 98 757 887 98 **107**081 296 449 570 706 862 907 **108**033 48 90 129 37 326 34 637 **109**213 357 90048

110064 147 258 586 871 902 80 **111**116 235 93 358 405 519 72 746 99 857 926 46 67 **112**265 593 [100] 685 860 92 93 907 86 **113**004 10 113 232 [100] 455 549 93 789 808 992 **114**120 70 208 40 308 53 62 753 874 962 **115**226 31 93 498 615 **116**119 70 448 503 48 640 69 710 18 890 957 62 **117**080 122 60 449 [100] 508 82 90 900 87 **118**044 65 163 264 74 313 470 599 758 68 895 945 95 **119**013 17 163 80 294 320 98 446 68 504 628

120122 38 202 340 548 695 958 69 **121**116 211 48 467 629 44 92 891 99 **122**012 220 311 591 601 22 30 735 **123**067 81 198 324 660 74 973 **124**031 106 11 20 473 551 621 32 36 61 77 825 77 911 **125**101 224 76 326 813 53 930 **126**018 143 71 78 355 434 93 620 826 92 941 **127**137 383 866 75 82 **128**049 60 448 542 71 716 880 [150] 975 80 94 **129**078 182 206 413 55 506 29 40 56 61 625

130235 86 334 60 96 411 53 679 [100] 893 **131**180 81 205 70 377 469 906 **132**048 58 60 227 48 50 [100] 367 645 46 706 79 885 **133**220 73 338 402 51 88 656 724 92 94 819 **134**487 584 642 50 71 80 807 50 [100] **135**085 432 667 738 41 64 85 919 90 **136**010 57 176 436 506 731 812 939 **137**214 405 63 91 534 46 604 21 740 60 882 974 81 **138**431 [100] 93 685 972 **139**178 201 [200] 335 77 533 50 987

140242 59 354 405 17 [100] 82 584 236 82 817 69 949 **141**131 318 83 443 871 949 **142**022 134 229 58 448 597 710 904 52 **143**029 34 75 [150] 168 322 457 88 557 643 794 808 21 972 **144**251 438 51 598 623 859 **145**115 60 [100] 65 98 264 428 56 584 [100] 950 73 **146**042 61 130 96 270 424 574 872 75 **147**068 191 366 415 72 539 618 **148**014 82 127 75 312 41 57 75 432 77 568 651 791 **149**083 236 433 [100] 65 546 700 90 800 906 [100] 20 60 70

150248 88 331 405 58 **151**023 204 385 561 899 924 [100] 96 **152**175 79 [100] 266 502 621 836 44 **153**069 203 33 37 45 379 503 640 708 [200] 22 59 980 **154**006 231 722 27 59 804 24 **155**079 224 301 439 66 999 **156**107 221 57 301 822 33 40 **157**225 27 349 50 410 563 623 900 86 **158**091 251 500 713 34 [150] **159**300 499 [5000] 519 27 944 70

160045 66 80 141 210 420 [100] 611 700 88 884 97 **161**013 70 81 340 [100] 50 769 891 977 **162**051 263 503 668 713 892 **163**011 198 395 400 91 523 60 697 990 **164**148 435 500 636 718 936 37 **165**025 511 22 86 666 [150] 904 **166**057 80 107 208 337 76 541 709 45 827 42 75 928 36 88 **167**138 93 575 85 [200] 663 79 830 [500] 70 **168**029 135 38 586 603 710 891 923 81 99 **169**005 289 337 731 37 46 85 892 916

170186 94 395 618 752 56 844 **171**018 56 171 208 31 342 405 616 45 719 63 [100] 847 **172**003 21 [100] 39 48 124 201 561 83 600 44 63 72 798 835 **173**152 81 87 517 800 33 **174**261 68 335 428 583 92 783 939 56 **175**116 282 302 418 674 717 21 817 944 **176**001 185 251 392 513 63 706 63 910 **177**029 385 494 543 71 706 18 83 865 70 **178**021 36 333 74 86 595 656 59 86 889 942 **179**033 142 379 [100] 84 443 [100] 705 873

180039 216 320 33 [100] 467 501 24 31 33 676 706 9 858 97 909 61 **181**044 78 143 50 403 30 68 584 [100] 86 604 88 734 862 [100] 995 **182**003 85 92 107 490 538 78 897 **183**056 58 65 66 90 101 74 244 441 505 21 [100] 53 70 619 53 731 856 **184**144 401 16 620 778 814 [100] 24 **185**047 176 210 22 643 724 52 95 945 95 **186**008 62 135 210 20 97 331 [100] 589 686 720 71 807 62 **187**059 245 83 405 500 38 79 605 856 90 **188**096 185 269 308 29 84 419 533 51 784 900 **189**041 270 564 83 667 88 701 30 839

190393 401 544 628 718 840 45 86 **191**141 204 15 419 27 512 630 49 91 886 **192**151 [150] 93 339 418 46 652 813 79 927 85 **193**044 67 85 535 86 [100] 627 65 87 768 862 **194**103 52 57 561 613 60 735 79 814 62 924 **195**119 270 93 [150] 429 55 97 569 630 41 58 825 36 44 62 955 **196**015 245 321 979 **197**370 77 [200] 413 515 607 808 986 **198**208 22 399 484 501 40 52 606 30 75 818 23 82 97 **199**030 215 47 57 343 620 30 945 53 67

200051 91 100 41 69 268 306 [100] 648 58 762 853 **201**052 243 435 563 84 629 740 73 **202**331 [150] 84 529 662 700 811 96 933 47 54 **203**087 238 418 542 43 65 769 964 **204**319 464 70 548 788 [100] 800 953 **205**062 213 370 **206**210 351 639 855 **207**294 302 439 53 541 608 724 [150] 890 **208**093 129 96 [150] 290 327 413 16 74 652 93 802 922 **209**122 50 268 335 43 54 580 617 91 731 991

210220 33 339 554 621 932 **211**152 95 [100] 339 492 514 617 752 [100] 71 905 33 **212**206 326 [150] 72 802 84 979 84 **213**062 [150] 85 198 233 391 445 48 576 670 94 985 91 [150] 93 **214**129 257 377 457 582 [150] 631 700 99 **215**066 79 120 80 219 366 484 579 630 712 882 904 74 84 **216**005 237 311 [100] 480 96 572 851 950 **217**081 [150] 292 **218**672 900 56 **219**465 576 712 84

220207 40 47 86 376 86 679 826 911 **221**117 378 429 577 818 76 **222**273 373 [100] 403 32 581 772 820 926 93 [100] **223**369 470 80 798 839 **224**006 52 96 101 27 43 238 [100] 331 436 96 [100] 599 610 99 912 **225**250 342 472 560 76 615

1. Ziehung d. 1. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

53 54 234 86 [150] 617 732 **1**108 69 78 243 58 399 514 619 [150] 91 717 35 892 929 45 **2**170 303 71 619 727 56 71 **3**437 677 82 758 64 95 802 64 65 967 **4**228 334 405 49 565 636 86 [100] 854 56 86 88 89 93 **5**056 68 346 562 678 959 **6**221 46 53 315 30 55 421 97 792 822 **7**076 110 66 88 298 372 573 699 786 835 **8**127 [100] 92 247 439 86 91 503 645 **9**040 132 291 325 446 559 670 715

10109 211 60 86 99 [100] 314 533 37 **11**187 [100] 287 357 616 25 775 **12**007 36 63 74 170 227 96 343 50 428 506 638 782 826 94 981 **13**062 350 69 [100] 605 707 25 832 77 **14**150 68 361 520 76 784 97 919 **15**084 183 94 357 65 445 562 666 765 904 70 **16**106 266 374 411 566 634 74 77 996 **17**096 100 274 411 826 32 88 993 **18**015 129 460 [150] 680 81 713 57 75 801 53 67 **19**003 339 550 641 67 827 34

20115 23 239 695 872 **21**012 48 111 23 95 280 716 807 **22**068 134 45 [100] 248 522 62 91 669 741 62 871 998 **23**245 385 447 [100] 644 774 904 10 68 **24**013 128 220 416 506 72 87 [300] 674 707 63 844 **25**001 16 106 20 99 268 [100] 389 407 659 66 713 973 **26**037 180 350 65 68 487 611 766 **27**076 396 455 595 881 923 **28**010 19 264 303 38 97 [100] 522 870 954 [100] **29**350 61 78 412 513 55 87 647 737 827

30050 65 96 120 [100] 97 412 580 727 **31**112 63 257 410 74 533 623 [100] 56 844 94 **32**019 73 206 17 28 37 97 490 577 625 741 71 **33**061 449 68 800 **34**020 [200] 75 186 363 [100] 425 84 553 737 61 877 **35**234 38 72 96 359 65 75 501 27 610 741 70 81 827 974 **36**053 118 203 [200] 362 540 770 **37**115 204 31 355 477 611 800 935 **38**117 237 326 521 44 705 81 927 35 74 91 **39**123 380 562 [100] 628 881 919

40015 191 202 26 464 593 760 **41**144 313 [150] 518 43 777 806 **42**121 330 95 601 841 77 **43**041 44 121 80 289 351 699 799 **44**033 53 86 [100] 99 167 569 91 864 954 **45**079 [100] 108 65 248 59 560 876 923 53 **46**011 [500] 76 90 260 78 83 313 542 713 57 898 **47**040 101 33 308 24 73 78 97 406 503 773 90 830 77 **48**447 694 806 923 49 [100] **49**005 210 22 63 375 449 69 525 657 764 [100] 66 905 58

50141 44 211 359 577 681 716 939 49 **51**035 42 176 211 [100] 436 546 663 756 877 922 34 66 **52**056 130 241 83 92 486 710 **53**004 195 255 421 775 961 79 **54**097 310 76 557 68 817 968 **55**099 252 91 564 79 97 645 726 **56**309 22 24 421 [100] 837 997 **57**442 525 76 80 91 601 73 775 908 87 **58**055 103 [200] 240 [100] 688 722 [150] 817 967 **59**012 48 225 599 [500] 735 68 811

60103 89 293 520 671 703 800 29 41 915 [100] 18 **61**129 82 367 99 438 559 86 742 52 56 77 85 831 928 **62**111 336 65 78 578 96 735 64 871 971 **63**075 264 423 75 511 30 805 950 96 **64**001 174 506 39 772 877 931 **65**062 103 39 509 30 776 84 946 96 **66**022 38 123 69 237 [500] 497 517 653 **67**172 245 308 529 36 785 **68**008 145 63 229 331 573 [100] 696 704 27 [300] 837 **69**116 86 307 [200] 567 649 711 87 901

70070 178 228 46 347 [150] 622 **71**466 608 9 13 42 58 811 [100] 70 970 **72**133 58 332 90 504 30 50 705 82 84 936 63 **73**100 407 72 587 625 967 **74**040 117 53 225 427 529 52 58 673 727 **75**130 431 48 512 685 747 77 **76**071 179 484 570 [100] 95 [100] 680 814 91 961 **77**339 624 737 901 **78**013 94 100 637 **79**013 285 388 95 641 806 54 77

80003 59 65 291 354 560 632 74 803 21 972 76 87 **81**126 260 314 556 84 710 66 72 904 18 **82**006 101 82 417 57 68 570 694 717 829 964 **83**230 73 490 562 634 74 820 953 94 **84**192 98 396 442 517 735 58 871 982 **85**177 200 316 30 416 539 661 **86**074 190 94 221 71 333 79 514 669 759 **87**151 202 478 755 820 998 **88**004 119 83 494 516 633 774 818 960 **89**062 252 353 447 752 951 68 78

90003 51 163 274 75 [200] 82 617 92 **91**132 70 99 286 469 546 626 791 853 **92**050 90 128 203 599 705 18 26 69 818 **93**129 234 54 310 404 99 563 703 55 80 826 915 39 **94**003 64 153 496 603 90 92 **95**036 41 294 329 69 98 403 5 33 576 84 620 60 700 864 99 **96**128 204 97 417 562 757 810 84 906 **97**024 52 107 43 [100] 98 218 74 91 368 466 730 57 **98**278 [100] 310 34 406 17 509 99 999 **99**085 187 449 553 87 88 608 722

100171 222 28 57 347 413 648 51 724 90 909 11 49 **101**058 211 98 312 475 738 267 925 46 70 88 98 **102**108 93 216 42 67 476 531 51 73 731 824 39 52 98 965 **103**078 118 93 654 643 47 883 950 53 **104**124 320 33 548 97 700 986 **105**014 [150] 108 38 [150] 437 44 60 548 657 81 735 969 **106**256 366 809 94 95 **107**003 85 178 316 627 **108**051 85 123 275 341 54 68 481 528 66 631 723 83 915 **109**048 68 97 189 280 317 52 [200] 90 446 594 672 755

110038 49 129 39 49 70 228 65 489 555 702 17 [100] **111**018 72 177 203 28 78 388 478 581 935 **112**029 34 192 203 483 564 719 60 875 905 **113**028 375 [100] 546 52 713 922 56 **114**012 55 253 364 403 66 535 705 62 65 887 974 **115**008 37 43 59 312 13 457 [300] 500 28 73 618 72 80 730 817 82 **116**092 186 280 357 462 514 787 802 956 **117**102 9 819 75 88 648 707 9 88 808 **118**013 102 222 70 560 652 964 **119**062 68 64 171 215 438 70 790

120003 552 606 725 808 46 921 **121**351 97 441 606 719 897 **122**077 151 68 300 492 977 **123**372 75 670 811 79 901 **124**040 73 556 652 [150] 797 998 **125**330 463 [100] 533 36 671 863 938 74 97 **126**456 68 519 707 961 **127**170 219 51 356 530 870 **128**042 165 224 499 550 58 730 983 98 **129**133 223 85 367 581 91 607 53 818 52 926

130000 132 35 69 84 86 293 366 807 962 **131**070 108 359 581 91 819 22 940 **132**000 [200] 12 260 349 466 79 81 544 704 20 **133**028 156 286 682 847 929 **134**116 320 96 404 594 628 69 **135**114 24 [100] 374 505 665 824 53 962 **136**001 68 283 85 354 606 24 860 935 **137**067 242 712 21 810 92 **138**158 402 88 598 693 782 805 **139**111 69 304 16 405 12 41 [100] 611 80 717 880 81

140057 63 257 310 531 962 **141**021 85 392 551 638 894 993 **142**003 34 192 206 305 29 80 412 14 83 520 615 18 891 942 47 95 **143**441 520 619 976 **144**164 236 84 443 534 678 929 33 **145**015 83 88 170 90 217 421 67 623 808 15 44 903 **146**066 217 28 350 501 87 97 616 723 896 **147**084 89 96 124 98 858 612 731 844 912 **148**254 55 351 84 429 [100] 91 628 **149**361 69 85 425 89 [100] 510 23 747 54

150058 259 307 22 509 734 37 866 **151**245 306 44 [100] 75 437 41 962 65 91 **152**020 146 392 466 535 710 60 **153**019 94 285 551 63 [100] 682 788 915 **154**019 24 166 226 465 544 770 950 **155**031 68 [100] 127 265 [100] **156**174 261 483 725 58 881 **157**104 53 291 94 303 56 444 59 557 606 68 802 65 [100] **158**103 580 45 [200] 82 85 91 [300] 671 765 807 **159**044 260 569 652 885 93

160008 106 10 221 24 379 499 520 26 46 627 812 66 969 **161**001 143 426 606 56 96 792 831 68 **162**161 415 75 571 615 45 73 720 61 **163**041 172 251 362 461 540 79 **164**004 7 112 256 96 337 [100] 444 505 39 681 **165**113 [150] 26 32 41 75 303 33 36 428 42 753 56 79 870 **166**025 [100] 436 [100] 722 75 854 **167**203 33 53 356 93 507 640 795 800 908 75 82 **168**244 77 889 405 7 63 525 98 633 95 830 **169**009 209 28 53 347 68 527 84 [200] 608 56 962

170110 266 93 377 522 99 638 828 38 53 938 **171**074 164 487 511 29 628 92 744 800 5 20 53 937 **172**381 [100] 404 70 76 516 94 673 859 **173**088 169 93 227 392 401 68 617 **174**187 258 98 325 512 671 94 730 85 807 13 [150] 969 **175**008 69 245 693 736 815 66 **176**166 203 545 605 52 94 [100] 768 995 **177**063 227 309 60 421 51 647 708 **178**484 666 755 956 **179**119 351 479 556 836 60 900

180055 269 308 422 81 578 707 817 55 **181**000 234 323 564 678 796 820 **182**043 51 253 342 62 459 537 697 739 810 961 **183**063 171 219 303 47 72 433 59 501 2 923 58 **184**029 [100] 30 88 116 21 236 53 89 327 50 567 602 721 812 55 69 **185**143 291 98 500 [100] 614 90 816 29 64 918 **186**112 69 71 472 524 671 840 90 **187**273 392 697 **188**016 46 110 41 338 445 822 904 **189**157 222 419 719 36 855 957 72

190058 159 64 271 408 74 524 47 72 848 901 **191**178 569 750 96 838 75 930 49 **192**025 124 275 81 853 447 624 788 873 979 **193**096 388 [100] 478 516 22 679 711 819 28 34 **194**129 265 80 98 356 477 645 56 71 758 824 84 [100] **195**083 124 28 44 82 239 95 391 537 885 **196**005 445 541 63 695 701 891 [100] **197**042 111 243 368 [500] 491 573 602 794 **198**087 369 438 89 526 691 97 720 929 **199**044 110 47 [100] 441 62 72 92 783 73 79

200025 52 523 600 99 860 64 **201**228 30 309 18 49 76 442 78 [150] 727 837 **202**028 77 130 35 556 651 75 722 38 **203**109 35 276 362 600 701 96 814 938 40 **204**076 80 83 131 211 21 628 915 **205**001 54 57 63 90 200 40 96 312 53 576 619 32 875 **206**167 91 460 559 629 72 700 78 850 58 948 **207**010 46 374 [100] 472 508 683 732 879 **208**079 380 91 471 503 672 718 818 [100] 947 94 **209**395 523 626 [100] 788 91 920

210147 268 332 812 903 **211**062 249 626 [150] 70 **212**188 [200] 415 524 795 **213**043 154 254 86 422 581 [150] 724 36 56 979 **214**039 393 471 714 67 822 86 **215**012 21 56 204 424 574 675 795 807 86 914 55 **216**068 128 469 774 955 **217**087 126 75 227 534 692 821 77 921 **218**009 93 439 783 **219**050 421 639 743 64 802 69 956

220124 237 377 457 628 78 722 **221**098 335 48 73 84 463 728 823 **222**103 68 288 452 65 580 82 648 92 914 47 48 84 **223**069 212 15 318 494 574 688 **224**117 250 89 877 847 946 **225**104 24 285 96 492